



† † Politische Zustände.

Das frühere englische Ministerium hat seine Funktionen wieder übernommen, und somit scheint die Resignation nur ein Fastnachtsspiel gewesen zu sein, welches zur Belustigung des Publikums aufgeführt worden ist. Die so schnell erfolgte Vernichtung der Hoffnung der Tories, ein Ministerium von ihrer Farbe ins Leben treten zu sehen, schreiben die englischen Blätter theils der Politik Robert Peels, theils den Rabalen der Whigs, theils einem Fehlgreif des Corp-Anführers zu. In ersterem Falle hätte Peel die Entfernung der Hofdamen nur deshalb verlangt, um bei der vorhergesehenen Weigerung der Königin eine Veranlassung zu haben, die Bildung eines Ministeriums von sich zu weisen, da sich jetzt, namentlich unter so schwieriger Lage der politischen Angelegenheiten, eine konservative Verwaltung noch nicht halten könne. Im letzteren Falle hätte Peel darin einen Verstoß begangen, daß er (nach eigener Aussage) von der Königin einen bedeutenden Beweis ihres Vertrauens durch Bewilligung seiner Forderung verlangte, um, gestützt auf dieses Vertrauen, der liberalen Uebermacht des Unterhauses die Spitze bieten zu können. Peel hätte dann vergessen, daß die Königin die alten Minister mit Thränen in den Augen entlassen haben soll, und daß sie die Hofdamen aus freier Wahl ernannt hatte, mit einem Worte, Peel hätte dann die Rechnung ohne den Wirth gemacht, was von einem so umsichtigen Staatsmanne wohl nicht zu erwarten ist. Auch der zweiten Behauptung schenken wir keinen, wenigstens keinen vollen, Glauben, denn so weit das Benehmen der Minister Melbourne und Russell von uns beurtheilt werden kann, so ist dasselbe stets ein sehr ehrenhaftes gewesen. — Wird sich nun dieses Ministerium von neuem halten? — Die meisten englischen Blätter, selbst liberale, zweifeln daran, und auch wir glauben, daß es wenigstens einige Modificationen erleiden werde. Schwerlich dürften aber diese vor dem 27. Mai, an welchem Tage das Parlament sich wieder versammelt, vorgenommen werden. (Vergl. in der heutigen Zeitg. „Großbritannien.“) Welche Farbe, oder welches Gemisch von Farben diese neue Kombination tragen wird, wollen wir jetzt noch unbeantwortet lassen, obgleich die Londoner Journale schon alle mögliche Zusammenstellungen versucht haben.

Ueber den Ursprung der letzten Pariser Emeute herrschen die verschiedensten Meinungen. Anfangs glaubte man allgemein, sie sei von einer bonapartistischen Verschwörung ausgegangen, daher das Gerücht von der Gefangennehmung Baudray's und der Ankunft des Prinzen Louis Napoleon in Havre. Was für die Vermuthung, der Aufstand sei von der napoleonischen Partei ausgegangen, am meisten sprach, war der Umstand, daß die Insurgenten durch keinerlei Ausrufe ihre Absicht manifestirten, und vor der Hand nichts Anderes, als den Umsturz des Bestehenden bezweckten. Zwar meldete das Journal des Debats, die Rebellen hätten die Polizei-Präfectur, unter dem Rufe: „à bas Louis Philippe, vive la republique!“ angegriffen, allein Augenzeugen dieses Anfalles versichern, daß dies eine ähnliche Erfindung, wie der den Linientruppen in den Mund gelegte Ruf: vive le roi! sei. Wenn dieser Umstand mit Recht auf bonapartistische Elemente des Kampfes schließen läßt, so zeugt der andere, daß viele Insurgenten mit rothen Schärpen geschmückt waren, für die republikanische Theilnahme. Unseres Erachtens war das Complot aus beiden Elementen zusammengesetzt, dem bonapartistischen und dem republikanischen, denen sich noch die Handwerker, die weder der einen noch der anderen Partei angehören, zugesellen. Im Interesse der beiden erstern ist es, sobald ihnen der Zeitpunkt günstig scheint, den Umsturz der Regierung zu versuchen; die letztern gesellen sich zu ihnen aus rein persönlichen Rücksichten, die einfach aus folgenden Betrachtungen resul-

tiren. Die Classe der Duviere bildet eine mit ihrem Zustande höchst unzufriedene Masse Frankreichs, und ist um so gefährlicher, als ihr jede religiöse Stütze eben so sehr als jede intellectuelle Bildung mangelt. Ueber ihre misliche Lage tröstete sich diese Classe ehemals durch den stolzen Gedanken, zu einer Nation zu gehören, welche der Lenker der Geschichte der europäischen Völker ist, und eine schwere und gewichtige Stimme in die Waagschale der europäischen Politik legt. Allein seit zwei Jahren, und zwar mehr und heftiger als je, erzählt ihnen die gesammte Oppositionspresse, wie sehr Frankreich im Auslande herabgewürdigt und erniedrigt sei, und daß die Rathschläge nordischer Mächte das Conseil des Königs der Franzosen beherrschen und leiten. Während man von dieser Seite ihren Stolz verlegt und somit den Trost, die Entschädigung für ihre misliche Lage vernichtet, predigt ihnen von der andern Seite die Regierung seit Jahren von „materiellen Interessen“, vom blühenden Zustande des Landes und von dem täglich anwachsenden Reichthume. „Wie kommt es“, fragen jene Leute, daß bei alledem unsere Lage dieselbe bleibt, wie kommt es, daß wir vor wie nach nur 20 — 30 Sous Tagelohn bekommen? Verstößt die Regierung nur die Reichen zu bereichern und nicht den Armen auf die Beine zu helfen? Es ist uns ganz gleichgültig, ob Frankreich noch mit dem Festland oder England in Allianz steht, aber es ist uns nicht gleichgültig, daß die Regierung sich um unser Schicksal den Teufel kümmert. Wenn die Regierung nicht im Stande ist, unsere Lage zu verbessern, unsere Tagelöhne zu erhöhen, so werden wir gezwungen sein, mit eigener Hand die Theilung jener Früchte zu fordern, die aus unserem Schweisse hervorgingen.“ — Menschen von dieser Denkungsart, wie sie sich täglich ausspricht, die bei jedem Wechsel der Dinge nur gewinnen und nichts verlieren können, schließen sich bei der Beweglichkeit des französischen Charakters nur allzuleicht einem Unternehmen an, das ihnen einen günstigeren Zustand verspricht, und unstreitig gehörte ein großer Theil der Insurgenten des 12ten Mai dieser Klasse an. — So viel über die Elemente des letzten Aufstandes. Was diesen selbst betrifft, so geht aus mehreren Umständen, wie die Gazette des Tribunaux mittheilt, hervor, daß die Polizei längst davon unterrichtet war, und absichtlich jede Maßregel, den Ausbruch zu hindern, unterließ. Es war dies das sicherste, wenn auch das schwächliche Mittel, eine Fraktion zu bewirken, um eine Verbindung der beiden Centra zu Stande zu bringen. Aber eben dieser blutige Ursprung des Ministeriums vom 12. Mai dürfte auch sein Grab sein. Einen Augenblick möchte die drohende Gefahr das Centre gauche bewegen, den Conservativen das politische Feld zu räumen und ihnen die beiden wichtigsten Portefeuilles, das des Aeußeren und des Innern, zu überlassen, unmöglich aber wird diese Resignation lange dauern. Zudem beging das neue Cabinet noch den Fehler, Herrn Thiers auch von der Präsidentschaft der Kammer zu entfernen, und so mit dem Chef auch dessen Partei sich zu entfremden und in eine feindliche Stellung zu zwingen, eine Partei, deren Unterstützung es nicht entbehren kann. Zwar sind wir nicht der Meinung, daß die relative Majorität von 7 Stimmen, welche Herrn Sauzet zum Kammer-Präsidenten erhob, einen verlässlichen Maßstab für die Wahrheit des neuen Cabinetes abgibt; zwar halten wir es für sehr wahrscheinlich, daß es diese kurze Session durchkommen wird, ohne sich modificiren zu müssen; allein unstreitig wird es sich zu Anfang der künftigen Session einer bedeutenden Modification unterziehen müssen. Wenn man dem Temps glauben darf, soll sich der Marschall Soult bemühen, den Herzog von Broglie zum Eintritt ins Cabinet zu bewegen. Sollte sich der Herzog dazu geneigt finden, ohne Präsidium das Portefeuille des Aeußeren zu übernehmen, so würde dieß zwar an der Farbe des Ministeriums nichts än-

bern, aber der Opposition eine Waffe bereiten, die mit Recht gegenwärtig das Aeußere lediglich in den Händen des unveränderlichen Gedankens sieht, denn Zerbermann weiß, wie wenig der Marschall diesem Departement gewachsen ist. Erwägt man ferner den völligen Mangel des ruhmvollen Kriegers an Rednertalent und somit seine Unfähigkeit, auf unvorbereitete Interpellationen zu antworten; erwägt man noch, daß gegen das gegenwärtige Cabinet die frühere Oppositionspresse ihre feindliche Stellung beibehält — den Temps abgerechnet, der Miene macht, es zu unterstützen — so unterliegt es keinem Zweifel, daß wir auf eine Modification des Cabinetes nicht lange warten werden.

Inland.

Berlin, 22. Mai. Se Majestät der König haben dem Kurfürstlich Hessischen Geheimen Hofrath, General-Stabs-Arzt der Armee und Chef des Militair-Medicalwesens, Dr. Bäuml in Kassel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Förster van Hagen zu Wilhelmshörsch, Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armeecorps, von Thile II., von Frankfurt a. d. D.

Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn sind am ersten Pfingst-Feiertage 3773 und am zweiten 5878 Personen befördert worden. Die Fahrten gingen regelmäßig und ohne allen Unfall von Statten.

Disposition zum Corps-Manoeuvre am 24. Mai 1839.

Ein feindliches Corps rückt in zwei Kolonnen über Marienfelde und Behlenhof gegen Berlin vor. Ein dießseitiges Corps, welches von den über Behlenhof vorrückenden feindlichen Truppen keine Nachricht hat, setzt sich von Berlin gegen Tempelhof in Marsch, mit der Absicht, den Feind anzugreifen, wo es ihn findet. Die Avantgarde entdeckt, sobald sie das Defilee am Kreuzberge passiert hat, in der Gegend von Tempelhof den Feind. — Rendez-vous. — Avantgarde: Leichte Garde-Kavalerie-Brigade rechts und links der Chaussee an der Viehrift in der Avantgarde-Stellung formirt, die Infanterie der Avantgarde dahinter. Garde-Infanterie-Division. Erste Garde-Infanterie-Brigade auf dem Wege nach Tivoli, mit der Fete am Eingange in dasselbe. Zweite Garde-Infanterie-Brigade auf der Chaussee, mit der Fete am Kolonnenwege. Die Reserve-Artillerie dahinter. Reserve-Kavalerie zwischen der Lehmgube und dem Kreuzberge möglichst verdeckt.

Der Feind rückt mit Kavalerie aus dem Saat-Defilee dießseits Tempelhof vor und wird zurückgeworfen. — Leichte Garde-Kavalerie-Brigade Apell und Attaque. Das Garde-Dragoner-Regiment sibt ab und besetzt das Saat-Defilee zu beiden Seiten der Chaussee. Die erste Regiments-Division des Garde-Husaren-Regiments hinter dem rechten Flügel des Garde-Dragoner-Regiments; die zweite hinter dem linken. Die reitende Batterie fährt zu beiden Seiten der Chaussee auf und beschießt das Defilee.

Der Feind, durch sein Artilleriefeuer unterstützt, rückt mit Infanterie aus dem Defilee vor. — Das Garde-Dragoner-Regiment zieht sich fechtend bis hinter die Batterie, wo es aufsteht und sich à cheval der Chaussee formirt. Attaque des Husaren-Regiments bis zum Galopp, 150 Schritt vor die Batterie. So wie die Attaque der leichten Garde-Kavalerie-Brigade beginnt, hat sich die Infanterie der Avantgarde in die

Gefechts-Aufstellung zu beiden Seiten der Chaussee auseinander gezogen, die 6pfünd. Fuß-Batterie auf dem linken Flügel. Die leichte Garde-Kavalerie-Brigade setzt ihren Rückzug durch die Infanterie fort. Die reitende Batterie auf dem rechten Flügel der Infanterie der Avantgarde. Garde-Infanterie-Regiment zieht sich hinter dem rechten Flügel der Infanterie zusammen, diese debordirend. Das Garde-Dräger-Regiment zieht sich hinter den linken Flügel, diesen ebenfalls debordirend. Die Batterien hargiren. Tirailleurs vor, avancirt, mit abwechselnden Treffen hargirt, Quarees formirt, Retraite en Echiquier (ein Abzug).

Der Feind rückt mit Kavalerie seitwärts von Tempelhof vor, und bedroht die rechte Flanke der Avantgarde. — Die Reserve-Kavalerie nimmt die reitenden Batterien vor und deploirt hinter denselben aus der Mitte, die Ulanen-Brigade im zweiten Treffen. Attaque der Kürassier-Brigade. Die Ulanen-Brigade folgt hinter beiden Flügeln, dieselben ganz debordirend, in Divisions-Kolonnen auf $\frac{1}{2}$ Treffen-Distance. Attaque der Ulanen-Brigade, auf 100 Schritt vor die Flügel der Kürassier-Brigade, welche die reitenden Batterien vornimmt. Flanqueurs der Ulanen-Brigade vor. Infanterie-Division debouchirt auf dem Weg am Kreuzberge, wenn die Avantgarde vorgeht und zieht sich in die Gefechtsaufstellung, die 1ste Brigade rechts, die 2te links der Chaussee auseinander, sobald die Reserve-Kavalerie die Attaque beginnt. Die Avantgarde ist während der Attaque der Reserve-Kavalerie zurückgegangen. Die Infanterie derselben zieht sich hinter der Mitte der Infanterie-Division zusammen und formirt sich in der Reserve-Stellung. Die leichte Garde-Kavalerie-Brigade in Divisions-Kolonnen hinter dem linken Flügel der Infanterie-Division, diesen debordirend, so weit es das Terrain gestattet. Die beiden Batterien der Avantgarde bleiben bei der Infanterie derselben.

Die feindliche Infanterie geht zum Angriff über. — Reserve-Kavalerie zurück bis hinter die Infanterie. Die Ulanen-Brigade im ersten Treffen, den rechten Flügel derselben debordirend soweit es das Terrain erlaubt. Die Kürassier-Brigade im zweiten Treffen auf $\frac{1}{2}$ Treffen-Distance in Divisions-Kolonnen hinter der Ulanen-Brigade. Sobald die Infanterie-Division sich in der Gefechts-Aufstellung formirt hat, geben die Batterien derselben 50 Schritt vor und beginnen ihre Feuer, wenn sie von der zurückgehenden Reserve-Kavalerie demagirt sind. Infanterie-Division Tirailleurs vor, avancirt, halt. Die Batterien hargiren auf der Stelle. Die Infanterie deploirt. Marsch; mit abwechselnden Treffen hargirt. Das erste Treffen geht zum zweitenmale mit der Bajonett-Attaque vor; deploirt, gerichtet und geruht. Die Reserve ist auf doppelte Treffen-Distance gefolgt.

Der Feind erneuert seinen Angriff mit Kavalerie, welcher abgeschlagen wird. — Infanterie-Division Quarees formirt. Retraite en Echiquier. Beim zweiten Abzug Attaque der Ulanen-Brigade bis zum Galopp.

Der Feind hat sich hinter Tempelhof zurückgezogen und bedroht dagegen von der Potsdamer Chaussee her die rechte Flanke. — Kürassier-Brigade in Divisions-Kolonnen, $\frac{1}{4}$ Schwenkung rechts und aufmarschirt, die reitenden Batterien vor dem linken Flügel der Brigade. Ulanen-Brigade schwenkt mit Flügen rechts, die 2te nochmals rechts. Alignements-Trab bis gegen den linken Flügel der Kürassier-Brigade. 1ste Garde-Infanterie-Brigade Ausschwenkung rechts. Die 6pfünd. Fuß-Batterie 100 Schritt vor dem rechten Flügel. 2te Garde-Infanterie-Brigade rückt vor, schwenkt rechts und folgt mit ihrer Batterie auf dem linken Flügel der 1sten Brigade, wenn diese vorgeht, en echelon. Die Reserve-Artillerie fährt links neben der 12pfünd. Batterie, welche 100 Schritt vor dem linken Flügel der 1sten Garde-Infanterie-Brigade vorgegangen ist, auf. Die Reserve setzt sich hinter den rechten Flügel der ersten Garde-Infanterie-Brigade, diesen ganz debordirend. Die reitende Batterie der leichten Kavalerie-Brigade, so wie die sechs-pfünd. Fuß-Batterie der Reserve auf dem rechten Flügel der 6pfünd. Fuß-Batterie der ersten Garde-Infanterie-Brigade. Die leichte Garde-Kavalerie-Brigade formirt sich in Divisions-Kolonnen hinter der 2ten Garde-Infanterie-Brigade.

Der Feind rückt mit allen Waffen vor. — Die reitenden Batterien der Reserve-Kavalerie gehen zurück und placiren sich auf den rechten Flügel der ersten Garde-Infanterie-Brigade rechts neben den schon stehenden Batterien. Reserve-Kavalerie zurück durch die erste Garde-Infanterie-Brigade und formirt sich zur Kolonnen-Attaque, die Ulanen auf beiden Flügeln der Kürassier, die auf dem rechten Flügel stehende Artillerie rechts debordirend. Artillerie lebhaftes Feuer. Die 1ste Garde-Infanterie-Brigade deploirt mit dem ersten Treffen, rückt zwischen die Batterien und hargirt mit abwechselnden Treffen auf der Stelle. Wenn das 2te Treffen vor ist, bleibt es im Chargiren. Das 1te geht mit der Bajonett-Attaque durch das zweite Treffen vor und deploirt nach der Attaque. Die 2te Garde-Infanterie-Brigade ist

gefolgt, macht mit ihrem ersten Treffen gleichzeitig mit der ersten Garde-Infanterie-Brigade die Bajonett-Attaque und deploirt. Kolonnen-Attaque der Reserve-Kavalerie bis 80 Schritt vor die Infanterie. Die leichte Garde-Kavalerie-Brigade geht durch die 2te Garde-Infanterie-Brigade in gleicher Höhe mit der Reserve-Kavalerie vor, macht eine knrz Attaque und verfolgt schwärmend den Feind.

Die Geschütze werden mit 4 Pferden bespannt. Die Lehr-Eskadron markirt den Feind.

Schon in Nr. 110 der Bresl. Ztg. wird in einem, der Allg. Ausg. Ztg. entlehnten Artikel über die Anstellung des Hrn. Dr. Geiger als Rabbiner gesprochen, und in der vorgestr. Ztg. in einem aus der Dorfgtg. abgedruckten Artikel derselbe Gegenstand berührt; die Allg. Ausg. Ztg. bringt nun in Bezug hierauf folgende Erklärung des Hrn. Dr. Geiger selbst: „Berlin, 12. Mai. Die öffentlichen Blätter haben bereits in verschiedenen Artikeln über meine Anstellung als Rabbiner in Breslau berichtet. Möchte in denselben auch manche Angabe der Berichtigung bedürfen, so fühle ich mich doch zu einer solchen nicht veranlaßt, da sowohl die dabei Bertheiligten als auch die entscheidenden Behörden das Sachverhältniß in seiner Wahrheit kennen, und ich dem größern Publikum ein Interesse an solchen Einzelheiten nicht zutrauen dürfte. Anders verhält es sich mit einem Correspondenzartikel in Nr. 128 der Allg. Zeitung, in welchem der Referent seine Angaben zur Grundlage allgemeiner Betrachtungen macht, aus ihnen Schlüsse über den gegenwärtigen Stand des Judenthums und Folgerungen für die Unthunlichkeit einer „wirklichen und wahrhaften Emancipation der Juden“ zieht. Diesen Schlüssen und Folgerungen halte ich mich verpflichtet, entgegen zu treten, indem ich das richtige Sachverhältniß angebe, welches ganz andere Betrachtungen erzeugt, als die des Referenten, hier übrigens davon absehend, inwiefern den Referenten selbst seine Angaben zu den von ihm gemachten Folgerungen berechtigen. — Die im Jahre 1826 von sämtlichen Gemeindegliedern genehmigten und von dem k. Polizeipräsidenten bestätigten Statuten der jüdischen Gemeinde in Breslau bestimmten im § 70 das Verfahren bei der Wahl eines Rabbiners oder Beisizers folgendermaßen: „Es treten die 15 Overtorsteher und deren 10 Stellvertreter (von denen jährlich nach § 6 neun ausscheiden, an deren Stelle eine eben so große Anzahl durch sämtliche stimmungsfähige Gemeindeglieder gewählt werden) zusammen. Diese wählen insgesamt aus der Gemeinde noch 10 Gelehrte oder Sachverständige; dann werden noch 35 durchs Loos aus denjenigen Gemeindegliedern gewählt, welche 6 Rthlr. und mehr als jährlichen Beitrag leisten. Diese 70 wählen den neuen Rabbiner oder Beisizer, und die Mehrheit der Stimmen entscheidet.“ Mit pünktlichster Befolgung dieser von den Statuten gegebenen Vorschriften fand am 25. Julius v. J. die Versammlung eines Wahlcollegiums statt, und von den 57 Personen, welche sich dabei einfanden, stimmten 56 für meine Berufung zum zweiten Rabbiner in Breslau und Einer dagegen. Da ich Ausländer, d. h. Nicht-Preuße, bin, so war vor meinem Antritt der Stelle meine Naturalisation erforderlich. Während das Overtorstehercollegium die hierzu nöthigen Schritte that, kamen vier Gemeindeglieder bei den Behörden mit einer Protestation gegen die Wahl ein, und ließen sich später durch einen Dr. Joel Jakoby ein Promemoria abfassen, welches den Behörden in ihrem Namen überreicht wurde. Nur augenblickliche Leidenschaftlichkeit, welche die Mittel nicht beachtet, wenn sie nur zum nächsten Zwecke dienlich scheinen, konnte vier Männer, welche als fromme Juden auftreten, veranlassen, Jakoby'sche Angaben und Angebereien in ihrem Namen den hohen Behörden vorzulegen. Unmöglich können sie mit dem Promemoria darin einverstanden sein, daß in dem Judenthum die rabbinischen Schriften mit der Bibel gleichen Werth haben, daß in ihm auch nicht in den kleinsten Dingen je Änderungen vorgenommen worden seien, während nie ein orthodoxer Jude die Eshfurcht vor der Bibel so weit verlegt hat, daß er rabbinische Schriften derselben gleichstelle und „kanonisch“ genannt hätte, und zu allen Zeiten Änderungen in den Einzelheiten vorgenommen wurden, wie dies auch die oberflächlichste Kenntniß von der Geschichte des Judenthums darthut. Unmöglich möchten sie in ihrem eigenem Namen von denjenigen Juden, welche sich über manche Formen wegsetzen, aus-sagen, daß dieselben sich „zu den Zwecken revolutionärer Bewegung mißbrauchen“ lassen, von mir selbst aber, neben mancherlei Verläumdungen, daß der Besuch, welchen ich gleichzeitig von mehreren Rabbinern im Juni 1837 in Wiesbaden erhalten, „von der herzogt. nassauischen Regierung mißfällig aufgenommen worden sei“, während ich, in Vorfrage vor böswilligen Insinuationen, vor der Ankunft meiner H. Amtsbrüder, den Hrn. Prä-sidenten der h. Landesregierung von dieser Zusammenkunft in Kenntniß setzte, und diese Mittheilung mit wohlwollender Theilnahme aufgenommen wurde, während mir ferner bei meinem Abgange von Wiesbaden auf mein Entlassungsge-such folgende Resolution ertheilt wurde: „Auf das Ge-such des Rabbiners Dr. Abraham Geiger dahier, um Entlassung von seiner Stelle, wird demselben zur Ent-

schließung eröffnet, daß man zwar gewünscht hätte, er möge seine Verdienste, die er sich um die religiöse Bildung der jüdischen Gemeinde bisher erworben hat, auch in der Folge noch erhöhen; da er aber seine nützliche Wirksamkeit anderwärts hinzuwenden beabsichtigt, so wird dem vorgebrachten Gesuche hierdurch willfahrt.“ — Ich fasse nun die obigen Angaben zusammen. Fast einstimmig gewählt wurde ich durch ein Wahlcollegium, dessen Mitglieder zum Theil durch Gemeindevwahl, zum Theil durch das Loos berufen waren, und demnach die Ansicht der Gesamt-Gemeinde aufs vollständigste repräsentiren. Gegen diese Wahl wurde bei den Behörden protestirt von vier Individuen, denen man es eben so wenig wehren kann, zu behaupten, sie sprächen im Namen von „1200 Ausläubigen der Gemeinde“, als wenn sie behaupteten, sie sprächen im Namen der ganzen Menschheit; jedoch ist es Thatsache, daß die Gemeinde keine 1200 Familien zählt, und die Protestanten niemals eine Vollmacht aufgewiesen haben. Für diese vier Individuen wurde ein lügenhaftes Promemoria angefertigt, nicht von einem orthodoxen Juden, sondern von einem solchen, welcher entweder noch jetzt „sich vorbereitet, in die christliche Kirche einzutreten“, oder in dieselbe schon eingetreten ist. Diese Thatsachen über-geben mich einer jeden weiteren Beurtheilung der von dem Referenten gezogenen Schlüsse. — Was nun schließlich die Beendigung meiner Angelegenheit betrifft, so beruht diese lediglich in der Entschließung der hohen k. Behörden und Sr. Majestät des Königs, ob mir in den preussischen Staaten das Bürgerrecht zu ertheilen sei, und dieser Entschließung sehe ich getrost entgegen.

Dr. Abraham Geiger, Rabbiner.

Minden, 17. Mai. Die Entscheidung der wichtigen Frage über das Aufgeben des Projekts der Rhein-Weser-Eisenbahn hat uns der 14te d. M. gebracht, wo sich die General-Versammlung der Gesellschaft, aus den Aktien-Inhabern bestehend, welche den von ihnen übernommenen Verpflichtungen nachgekommen waren, dahin entschied, daß die Auflösung der vom Staate bestätigten Corporation beschlossen sei, und zu dieser Auflösung das Erforderliche durch die Direktion, den Verwaltungsrath und eine noch besonders gebildete Kommission bewirkt werden solle. Wenn gleich das großartige Projekt auf diese Weise vorläufig hat aufgegeben werden müssen, so ist die Hoffnung auf eine spätere Ausführung desselben doch keinesweges aufgegeben; indem man auch jetzt schon beabsichtigt, die bereits ange-wohnten und noch vorhandenen Kräfte dem theilweisen Ausbau der bereits weit vorgeschrittenen Strecke zwischen Düsseldorf und Köln zuzuwenden, wodurch eine künftige unter günstigen Verhältnissen neu wieder anzuknüpfende Fortsetzung der ganzen Rhein-Weser-Eisenbahn vorbereitet, und der jetzigen Corporation eine bedeutende Verminderung des Ausfalls gewährt werden würde.

Köln, 18. Mai. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 5. März d. J. haben Se. Maj. der König die Statuten der „Königlichen Feuer-Versicherungsgesellschaft“ zu genehmigen geruht, welche durch die Banquier- und Handlungshäuser Johann David Herstatt, Salomon Oppenheim jun. und Comp., Abraham Schaaffhausen, Johann Heinrich Stein, Seidlitz und Merfens in Köln, Umschel Meyer Freiherr von Rothschild, Karl Meyer Freiherr von Rothschild in Frankfurt a. M. und Gebrüder von Rothschild in Paris errichtet worden ist. Das Grundkapital dieser Gesellschaft ist auf drei Millionen Thaler normirt. Das Domizil der Gesellschaft ist Köln.

Koblenz, 19. Mai. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist gestern um 12 Uhr Mittags in Koblenz angekommen, und nach der Musterung der 3ten und 4ten Schützen-Abtheilung und nach Einnahme eines Frühstücks gegen 3 Uhr nach Frankfurt a. M. abgereist. (Telegr. Dep.)

Deutschland.

München, 17. Mai. Während der gestrigen Oper ereignete sich ein eigenthümlicher Vorfall. Zwei englische Rentiers, welche im „goldenen Hahn“ wohnen, ließen eilends von der Vorstellung nach Hause, und erzählten, daß sie im Theater jenen Menschen gesehen, der ihnen in Rom eine beträchtliche Summe Geldes defraudirt habe. Sie drangen darauf, zum englischen Gesandten geführt zu werden, was auch alsbald geschah, und auf Requisition der Gesandtschaft wurde sodann der bezeichnete Betrüger, welcher sich schon längere Zeit hier aufhält, und sich eben auf einem Logenplatze des zweiten Ranges befand, ohne Aufsehen zu erregen, aus dem Theater gerufen und draußen den Gerichtspersonen übergeben.

Stuttgart, 16. Mai. In der vergangenen Nacht ist Se. Königl. Hoheit der Erbprinz von Dranien von hier nach dem Haag zurückgekehrt. Seine Vermählung mit der Prinzessin Sophie Königl. Hoheit wird, dem Vernehmen nach, am 18. Juni d. J. stattfinden.

Heidelberg, 14. Mai. Die Zahl der bis jetzt hier eingetrossenen neuen Studirenden beläuft sich auf ungefähr 230. Unsere Akademie hat demnach bedeutend zugenommen; bedauerlich ist, daß das Studium

der Theologie, besonders seit einigen Jahren, hier mehr und mehr in Abnahme kommt, denn unter jenen 230 Akademikern sind nur zwei Theologen.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Die Frankfurter Blätter enthalten folgenden officiellen Artikel: „Die hohe deutsche Bundesversammlung hat in ihrer fünften Sitzung vom 26. April 1839 nachstehenden Beschluß gefaßt: „Es sei zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß in der Streitsache zwischen den Regierungen von Preußen und Nassau in Betreff des Kurtrierschen Schulden-Wesens, am 8. Juni v. J. ein Auftragsurtheil erfolgt sei, und daß es den dabei beteiligten und dieserhalb mit Gesuchen bei der Bundes-Versammlung aufgetretenen Privatpersonen überlassen bleibe, sich über den Inhalt dieses Erkenntnisses und den gegenwärtigen Stand der Sache überhaupt bei ihren Landesregierungen oder bei der Bundeskanzlei-Direction Aufklärung zu verschaffen.“

Oesterreich.

Gran, 17. Mai. (Privatmitth.) Die ganze Stadt finde ich in Bewegung und beschäftigt mit Vorbereitungen zum feierlichen Empfange des Erzbischofs, Fürsten Primas von Ungarn, welcher am 27sten d. M. Nachmittags seinen Einzug halten wird. Triumphbogen werden gebaut, die meisten Häuser an der Straße, durch welche der Einzug gehen wird, werden abgeputzt, das Straßenpflaster wird ausgebessert, und Jung und Alt freut sich auf das Fest. Aus allen Comitaten Ungarns werden Abgeordnete gegenwärtig sein. Am gedachten 27sten wird des Abends nach dem Einzuge die Stadt und die benachbarten Weinberge erleuchtet werden, was nach der Lage der Gegend einen sehr imposanten Anblick gewähren wird. Bereits sind alle Quartiere in den Gasthäusern und Privathäusern, die nur irgend zu entbehren sind, im voraus bestellt. Eine Menge Lebensmittel, wie z. B. Geflügel, Wildpret u. s. sind im Preise gestiegen. Zu dem großen Gastmahle, welches am 28. auf dem Dome sämmtlichen Deputirten und der Geistlichkeit gegeben wird, hat man unter andern 300 Paar junge Hühner, fast eben so viel junge Gänse und so alles übrige in gleich großer Quantität bestellt. Für die Stadt Gran ist dieser Amtsantritt des Primas in vielfacher Hinsicht von Wichtigkeit. Denn selbst im Erwerbe gewinnt sie, wenn nicht der Erzbischöfliche Stuhl, wie jetzt schon seit fünf Jahren, unbesetzt ist. Aber man hegt auch die freudigsten Hoffnungen von dem Wirken des würdigen Kirchenfürsten, dessen Leutseligkeit und Güte man nicht genug rühmen kann. Nebstdem ist er ein Mann von umfassendem und gediegenem Wissen, und als in hohem Grade tolerant bekannt. Sein Einfluß auf dem bevorstehenden Landtage, wo auch Religionsachen zur Sprache kommen werden, wird eben so groß als wohlthätig sein. Ein Mann, der diesen würdigen Prälaten in seiner Jugend gekannt hat und oft mit ihm zusammen gewesen ist, versicherte mir, daß man ihm, als er noch Seminarist war, schon eine hohe Würde und Stellung in der katholischen Kirche prophezeit habe, weil sein einnehmendes Wesen, verbunden mit ausgezeichnetem Verstande zu einer solchen Vorhersehung berechtigten.

Pesth, 18. Mai. (Privatmitth.) Man kann es als einen schlagenden Beweis von der Zunahme des Verkehrs von dieser Stadt ansehen, daß immer noch neue Gasthöfe errichtet, und die alten vergrößert werden, und daß dennoch zur Zeit der vier Märkte für den Fremden immer nur schwer unterzukommen ist. Für den bevorstehenden, welcher im Kalender zwar erst auf den 4. Juni angesetzt ist, jedesmal aber schon acht Tage vorher anfängt, wo alle Geschäfte ein gros so ziemlich abgemacht werden, hat man große Erwartungen, weil der vorige im März in einer Menge von Geschäften so flau gegangen und es notorisch ist, daß der Begehr der Waaren, die dieser flau Gang traf, nicht fehlt, und sich gerade diesmal stark zeigen werde. — Das Bauen geht im großen Maassstabe fort, ob jedoch gleich so viele tausend Hände damit beschäftigt sind, so wachsen dennoch die Häuser nicht wie Pilze empor, und das einmal deshalb, weil man sehr solide und mitunter sehr großartig baut, und zum zweiten, weil dies auf allzuvielen Plätzen gleichzeitig geschieht, sich mithin die Bauleute sehr vertheilen. Wegen des Baues der Brücke über die Donau ist noch Manches zu beseitigen und es wird ohne Zweifel dieselbe einen der auf dem Landtage zu verhandelnden Gegenstände abgeben. Dagegen wird es mit den Eisenbahnen immer mehr Ernst und es dürften im Verlaufe des nächsten Decenniums einige in Gang kommen. Für kein Land in Europa können sie vorthafter sein, wie für Ungarn, welches so ungeheure Massen von Rohproducten im Lande und ins Ausland zu versenden hat. Dabei sind bekanntlich die Straßen schlecht und jeder Regen verdirbt sie. Ist das doch selbst hier in Pesth der Fall, wo man in vielen Gassen, die noch nicht gepflastert sind, nach Regen kaum vor Koth fortkaun, und bei Trockenheit im Staube ersticken möchte. Die rasche Erweiterung der Stadt und die Breite ihrer Straßen machen es fast unmöglich, überall sogleich die Pflasterung zu vollziehen, zumal dieselbe bei dem unendlich vielen Fahren immer schnell wieder verdorben wird. — Die Landtagswahlen haben, wie dies wohl jedesmal der

Fall ist, eine Menge von Debatten bei den Congregationen der Comitats veranlaßt. Auffehen macht es, daß sich fast bei allen eine große Neigung zur Freisinnigkeit und Opposition kund giebt, denn es sind eine Menge von Deputirten gewählt worden, von denen diese Geistesrichtung bekannt ist. Einige derselben sind, da sie in fiscalischen Processen schwanken, von der Regierung verworfen worden und man hat zu neuen Wahlen schreiten müssen. Zu wünschen ist, daß die Opposition nicht über dem Streite die wahren Interessen des Landes aus den Augen verlieren möge. Von den königlichen Freistädten sind fast lauter Männer von gründlichem Wissen, warmer Vaterlandsliebe und gemäßigter Gesinnung gewählt worden, und sie dürften ein Gegengewicht der allzu stürmischen Opposition werden. — Der Flor des Landes macht sich sichtbar durch die bisherige günstige landwirthschaftliche Conjunction. Die Feldfrüchte stehen, mit ganz geringen Ausnahmen, im ganzen Lande ungemein gut, wozu die fruchtbare Witterung fortwährend beiträgt. Der Weinstock kommt vortreflich an und zeigt ungewöhnlich viel Blüthe. Man ist sehr mit der Schafschor beschäftigt, da der Markt in Pesth zum Anfang Juni bevorsteht. Von bereits gemachten Abschüssen auf Wolle vernimmt man nichts. Die Donau geht sehr hoch, was der Schifffahrt, die überaus lebhaft wird, sehr förderlich ist. Leider trifft diesen Strom das Schicksal so vieler andern, daß er stellenweise stark versandet und daher bei niedrigem Wasserstande gefährlich zu befahren ist. Deshalb laufen auch bei solchem die Dampfboote häufig auf den Sand, was zwar bis jetzt noch kein eigentliches Unglück, wohl aber schon oftmals eine Verzögerung der Fahrt veranlaßt hat.

Aus Mähren, 19. Mai. (Privatmitth.) In der Gegend von Olmütz herrscht in mehreren Ortshäusern neuerdings wieder die Kinderpest, und sie scheint fast stationär werden zu wollen. Bei den großen Verheerungen, welche diese Landplage schon angerichtet hat und noch immer anrichtet, ist es unbegreiflich, daß man wegen derselben nicht vorsichtiger ist, und z. B. ohne Anstand das durchtreibende Steppenvieh auf den Kindvieh-Hutweiden, gegen eine Remuneration weiden läßt. — Seit Kurzem ist das Land auch von mehreren Feuerbrünsten heimgesucht worden. So brannte unter andern am 29. April unweit Prosnitz das ganze Dorf Kosteles mit 190 Feuerstellen ab, wobei leider sechs Menschen den Tod in den Flammen fanden, und das Vieh nur dadurch gerettet wurde, daß es gerade auf der Weide war. Es ist ermittelt, daß ein lächerlicher Bauer aus Rache angezündet, sich alsdann aufgehängt hat und verbrannt ist. — Im ganzen Lande stehen die Feldfrüchte ausgezeichnet gut, weshalb auch die Preise des Getreides noch immer fallen, zumal auch alle Nachfrage nach außen aufgehört hat. Leider fangen die Verwüstungen der Raupen auch heuer wieder an, und es wird nicht lange dauern, so stehen unsere Gärten und Wälder so entlaubt da, wie im vorigen Jahre.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Als in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses, (das Oberhaus hat sich bereits bis zum 27. d. M. vertagt), Lord J. Russell auf die Vertagung des Hauses antrug und dabei anzeigte, daß am 27sten d. M. um 3½ Uhr zur Sprechers-Wahl geschritten werden solle, wenn Herr Abercrombie auf seiner Resignation beharre, und nachdem der Minister zugleich angekündigt hatte, daß der Staats-Sekretair für die Kolonien am 31. Mai eine Motion in Bezug auf Jamaika machen und daß das Ministerium die Bill, wodurch die Verfassung von Jamaika auf drittehalb Jahre suspendirt werden sollte, fallen lassen wolle, nahm der Sprecher das Wort, um definitiv von dem Hause in seiner Eigenschaft als Sprecher Abschied zu nehmen, wobei er Allen seinen Dank für ihre Rücksicht und ihr Wohlwollen ausdrückte. Darauf äußerte sich Herr Wynn mißbilligend über die so lange Vertagung des Parlaments, in einem Augenblicke, wo in vielen Theilen des Landes Besorgniß erregende Unruhen zum Theil schon stattgefunden, zum Theil noch zu erwarten seien, wogegen jedoch Lord John Russell bemerkte, daß wenigstens jetzt in dieser Hinsicht noch keine außerordentliche legislative Maßregeln nöthig erschienen, und daß es, wenn dies Bedürfnis, wie es wohl möglich wäre, später eintreten sollte, gewiß besser sein würde, dergleichen Maßregeln ohne lange Vorherverkündigung vorzuschlagen; übrigens hätten die beiden gegen die Chartisten erlassenen Proclamationen bereits guten Erfolg gehabt. Schließlich zeigte der Minister an, daß er am 31. d. M. auch auf Bewilligung von 30.000 Pfd. zu öffentlichen Unterrichtszwecken antragen werde. Das Haus vertagte sich dann bis zu dem oben anberaumten Termin.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland hat in den letzten Tagen unter Anderem auch dem Wettrennen zu Derby beigewohnt, welches aber so wenig vom Wetter begünstigt wurde, daß es mitten in einem starken Schneegestöber stattfand. — In Marlborough-House ist Alles zum Empfang der verwitweten Königin von England vorbereitet, die heute oder morgen hier zurück erwartet wird.

Louis Napoleon hat heute an die „Times“ und an den „Courier“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er jede Verantwortlichkeit für die in Paris ausgebrochene Insurrektion von sich abweist. „Mein Herr“, so lautet dasselbe, „ich ersehe mit Schmerz aus Ihrer Pariser Korrespondenz, daß man mir die Verantwortlichkeit für den letzten Zustand zuwälzen will. Ich rechne auf Ihre Güte, um diese Insinuation aufs formlichste zurückzuweisen. Die Nachricht von den stattgefundenen blutigen Ausritten hat mich eben so sehr überrascht wie betrübt. Wäre ich die Seele eines Komplotts, so würde ich auch an dem Tage der Gefahr dessen Chef sein, und es nach einer Niederlage nicht ableugnen. Empfangen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Napoleon Louis Bonaparte.“

Nach dem Examiner fuhren am 4. Mai, als die vornehme Welt sich nach Mivart's Hotel drängte, um dem Großfürsten-Thronfolger ihre Aufmerksamkeit zu beweisen, drei Herren vor, die dem Ansehen nach von hohem Range waren, und schrieben ihre Namen ein. Als am Abend der Adjutant dem Prinzen die Liste der eingeschriebenen Besucher vorlegte, fand er zu seinem Erstaunen die drei Namen Pestel, Bylejess und Beskucheff, die wegen der Theilnahme an der Verschwörung zu Gunsten des Großfürsten Konstantin bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus mit mehreren Andern verurtheilt wurden und jetzt als Geächtete in England leben.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die Instruktions-Kommission des Pairshofes besteht aus dem Kanzler Pasquier, dem Herzog Decazes, dem Grafen von Bastard, dem Baron von Daunant und den Herren Barthe und Merilhou. — Von den am Sonntag und Montag verhafteten 204 Personen sind 20 bereits wieder in Freiheit gesetzt worden, unter ihnen die beiden Bedienten des Marquis von Dreux Brézé. Die Instruction des Processus wird mit dem größten Eifer betrieben, und man glaubt, daß in 14 Tagen bis 3 Wochen der Prozeß vor dem Pairschofe wird beginnen können. — Gestern begab sich eine Kommission nach der polytechnischen Schule, um eine Untersuchung in Betreff des an das Journal des Debats gerichteten Schreibens anzustellen. — Es soll eine lebhafteste Erörterung im Kabinette, in Betreff des Polizei-Präsidenten, stattgehabt haben, dessen Absetzung von einigen Mitgliedern verlangt wird. Es scheint gewiß, daß Herr Gabriel Delessert sich gestern nach den Tuileries begeben, und dem Könige seine Entlassung eingereicht hat. Dieselbe ist aber bis jetzt noch nicht angenommen worden.

Herr Thiers hat, wie einige hiesige Blätter melden, gestern, in Gegenwart mehrerer Gefandten, eine Audienz beim Könige gehabt. Man ergreift sich in Muthmaßungen aller Art über dieses Faktum. — Unter den Personen, denen neuerdings der Orden der Ehrenlegion verliehen worden ist, befindet sich auch Herr Cléviou, der früher so berühmte und in seiner Art einzig dastehende Sänger, jetzt Maire einer Gemeinde im Rhone-Departement und Mitglied des dortigen General-Conseils. — Durch eine königliche Verordnung wird auf den Vorschlag des Kriegs-Ministers ein Arabisches Kollegium in Paris errichtet, welches hauptsächlich zum Zweck hat, Kinder von Bewohnern unserer afrikanischen Besitzungen aufzunehmen, zu erziehen und zu unterrichten. — Man bemerkt mit Leidwesen, daß seit den letzten Unruhen über 3000 Fremde Paris verlassen haben, und trotz der Industrie-Ausstellung nicht durch neue Ankömmlinge ersetzt worden sind. — In der vergangenen Nacht ist hier so starker Frost eingetreten, daß die Blüthen der Bäume und die Triebe des Weinstocks erfroren sind. — Die Nachricht von dem Tode des Generals Allard wird jetzt durch direkte Briefe bestätigt. Derselbe ist am 23. Januar nach achttägiger Krankheit gestorben.

Spanien.

Bayonne, 12. Mai. (Privatmitth.) Unter dem 29. April hat Don Carlos aus seinem Hauptquartiere Durango mehrere Decrete erlassen, die auf Amnestie und Gnadenakte Bezug haben. Der 29ste April ist bekanntlich der Geburtstag seiner Gemahlin. Die königlichen Decrete lauten: 1) Von dem Wunsche befehl, an diesem Tage einen Beweis meiner Milde zu geben, selbst denjenigen meiner Vasallen, welche aus strafbarer Angestlichkeit im Augenblicke der Gefahr ihr Vaterland verlassen, um sich in ein fremdes Land zu flüchten, vergessend, daß es ihre Pflicht ist, ihre Religion, ihren Heerd und meine Rechte auf die spanische Krone so tapfer und heroisch von diesen lokalen Provinzen unterstützt zu vertheidigen; hörend auf den Ruf Derjenigen, welche ihren Fehler erkennend, um die Erlaubnis zur Rückkehr bitten, und des Willens, die nämliche Erlaubnis auch Denjenigen zu gewähren, welche sich jetzt fern von ihrer Heimath, in den Provinzen oder dem Königreich Navarra befinden, und durch eine bloße Verwaltungs-Maßregel fern gehalten werden, habe ich bei Gelegenheit des Geburtstages der Königin, meiner überaus theuren und geliebten Gattin, beschlossen, wie folgt: Art. 1. Ich werde den Eingebornen der baskischen Provinzen und des Königreichs Navarra, welche sich in

die Fremde geflüchtet haben, Gehör schenken, wenn sie um die Erlaubnis zur Rückkehr bitten, vorausgesetzt, daß sie nachweisen, die Pflichten gegen ihr Vaterland, welches sie verlassen, auf keine grobliche Weise verletzt zu haben. Art. 2. Auf gleiche Weise werde ich den Bitten um Rückkehr Derjenigen Gehör schenken, welche bloß aus administrativen Gründen nach diesen Provinzen oder dem Königreich Navarra verbannt sind. Art. 3. Eine Kommission, welche ich aus Leuten, die sich meines unbeschränkten Vertrauens erfreuen, zusammensetzen will, wird die Gesuche, welche innerhalb 30 Tagen, von der Publikation dieses Dekrets durch das öffentliche Bulletin gerechnet, an mich wenden, in Kraft vorstehender Artikel eingehen, prüfen; und ich werde, nachdem ich davon sobald als möglich durch ein Gnaden- und Justiz-Sekretariat unterrichtet bin, die mir passend scheinende Entscheidung treffen. Art. 4. Durch die Erlaubnis zur Rückkehr erlangen die Begnadigten auch die Aufhebung der auf ihr Vermögen gelegten Sequestrationen, und dieselbe Gunst erhalten auch die, welche, nachdem sie sich in derselben Lage befunden, dieselbe Gnade gefunden haben. Sie werden für Publikation und Ausübung dieses Dekrets sorgen. Unterzeichnet vom Könige. Gegeben im Königlichen Hauptquartier zu Durango, den 29. April 1839. An Don Paulino Ramirez de la Piscina. 2) In Folge der unmenschlichen und tyrannischen Aufführung, welcher sich die Anführer der Rebellen-Armee gegen feindliche Bewohner der Dörfer schuldig machten, die sie in ihre Gewalt brachten, indem sie ganze Familien aus ihren Häusern verjagten, sich ihres Vermögens bemächtigten und ihnen selbst ihre Kleider nahmen, unter dem Vorwande, sie wären der Sache der Legitimität ergeben, oder hätten Kinder in den Reihen meiner tapferen und loyalen Armee, mußte ich, obwohl gegen meinen Willen, die Königliche Ordre vom 29. Dezbr. erlassen, welche gewisse Kontributionen zum Besten dieser vertriebenen Familien vorschrieb, und als gerechte Wiedervergeltung dieses unmenschlichen Benehmens, welches selbst von Feinden meiner gerechten Sache gemißbilligt wurde. Um aber keinem, der in den Grenzen meiner Herrschaft lebt, Uebles zuzufügen, wenn er sich nicht für seine Person strafbar gemacht, habe ich beschlossen, daß diese Ordre von heute an außer Kraft trete; da aber die von der usurpatorischen Regierung so schändlich behandelten Familien Hilfe verdienen, so befehle ich den Deputierten der baskischen Provinzen und des Königreichs Navarra, diesen Familien aufs päpstlichste Unterstützung zu leisten, eben so wie den Dürftigen, welche in diese Provinzen gekommen. Sie werden für Publikation und Ausübung dieser Verordnung sorgen. Unterschrift des Königs. Gegeben zu Durango den 29. April 1839. An Don Paulino Ramirez de la Piscina. — 3) Ich habe so eben eine Junta ernannt, welche, die Regierungsmaßregeln prüfend, in Folge deren verschiedene Advokaten, Notare und Prokuratoren der baskischen Provinzen und des Königreichs Navarra suspendirt worden, die aber innerhalb 30 Tagen von heute ab ihre Reklamationen dagegen einreichen können, mir die Gründe der Reklamirenden vorlegen wird, wonach entschieden werden soll, ob ihnen ihre Titel wiederzugeben seien, und ob sie ihre Beschäftigung ruhig weiter fortsetzen dürfen. Ich befehle, daß diese Maßregeln sobald als möglich durch mein Justiz-Sekretariat in Ausübung treten, um meine Entschlüsse bekannt zu machen. Sie werden u. s. w. (wie oben.) — 4) Von Herzen die Gelegenheit herbeiwünschend, meine Gnade denen zu erweisen, deren Begnadigung die Gesetze, ohne Verletzung der Moral und Gerechtigkeit gestatten, und da keine Gelegenheit günstiger sein kann, als die mir dieser Tag bietet, wo mein treues Volk den Geburtstag der Königin, meiner theuern und geliebten Gemahlin, feiert, habe ich außer andern Dekreten, welche ich im Einverständniß mit meinem Staatsrath erlassen, um das Loos meiner Vasallen zu verbessern, als einen Beweis meiner väterlichen Besorgnis, womit ich ihr Wohlfahrt im Auge habe, durch dieses Dekret eine allgemeine Amnestie aller Gefangenen zugestanden, welcher Jurisdiktion sie auch angehören mögen, ob der gewöhnlichen, der des Krieges, der Finanzen, oder einer andern, worunter jedoch die nicht begriffen sind, welche sich des Verbrechens der beleidigten göttlichen oder menschlichen Majestät, der Verrätherie, des Priester-mordes, der Falschmünzerei, der Brandstiftung, der Blasphemie, der Sodomie, der Schmuggelerei, der Verführung zum Meineid, des Betrugs, des Meineids, der Widerseßlichkeit gegen die Justiz, des Duells oder Defektirens königlicher Finanzen schuldig gemacht haben. Ich will unter dieser Amnestie alle Vergehen begreifen, welche vor ihrer Publikation, nicht aber die, welche nachher begangen werden, und soll deren Wohlthat sich auf Diejenigen erstrecken, welche in den Gefängnissen saßen, und auf Diejenigen, welche in letzter Instanz zu den Galeeren verurtheilt worden wären, die man aber nicht abgeschickt hätte, oder die auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsort sind, wenn sie nicht wegen Verbrechen verurtheilt worden, die oben ausdrücklich ausgenommen. Sogar will ich in meinem königlichen Wohlwollen diese Amnestie ausdehnen auf die Verbrecher, welche flüchtig, abwesend oder unter den Rebellen sind, indem ich den in Spanien befindlichen drei Monate, den

in der Fremde ein Jahr Frist gebe, um sich vor irgend einer Gerichtsbehörde zu stellen, welche darüber den Tribunalen berichten soll, wo ihre Prozesse schweben; und die ihnen Amnestie zu verschaffen haben. Auch erkläre ich, daß bei Verbrechen, wodurch ein Anderer beleidigt, selbst wenn von Amtswegen verfahren worden, die Amnestie nur mit Erlaubnis des beleidigten Theils zugestanden werden kann; auch bei Verbrechen, wodurch ein Anderer interessiert, oder eine Geldstrafe verhängt ist, kann die Amnestie nur mit Bewilligung des dabei Interessirten zugestanden werden, doch soll die Amnestie Kraft haben bei Denen, welche ein Interesse oder eine Geldstrafe dem Fiskus zu erstatten haben, oder einem Denunzianten. Sie werden u. s. w. (wie oben.)

Niederlande.

Haag, 15. Mai. Die jüngsten Ereignisse zu Paris wurden seit geraumer Zeit von König Ludwig Philipp besichtigt; man weiß, daß dieser Fürst unlängst zu Dupin sagte: „Kommt es Ihnen nicht vor, daß der Zustand, in welchem wir uns befinden, je länger je mehr dem Carl's X., kurz vor den Julitagen, gleich kommt?“ worauf Dupin erwiderte: „Ja, Eure, doch ist es glücklich für Ew. Maj., daß es keinen zweiten Herzog von Orleans giebt.“ Indes scheint dies für die Ausfühler kein Hinderniß gewesen zu sein, und sie würden, wenn das Unternehmen gelungen wäre, den jungen Ludwig Napoleon zum Lösungswort und Vereinigungspunkt gewählt haben. Gewiß ist es, daß seit langer Zeit Alles für einen Aufstand und eine Umwälzung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge vorbereitet und organisiert ist, und daß man sich sehr täuschen würde, wenn man glaubte, durch das Mißlingen dieses Versuches sei auch zugleich die Quelle, aus welcher er entstanden, verschüttet. Die Schwäche und Furcht, welche der König am Sonntag Abend dadurch bewiesen, daß er auf die erste Nachricht des Ausbruches eines Aufstandes ein Ministerium ernannte, das er sonst sicherlich nicht schleunig gewählt haben würde, wird bittere Früchte tragen und muß der europäischen Diplomatie die größte Besorgnis für die Zukunft einflößen. Die von Marschall Soult in der Deputiertenkammer am 13. d. gesprochenen Worte beweisen un widersprechlich, daß der König zur Ernennung eines neuen Kabinetts, und zwar eines solchen, wie wir es nun sehen, geschritten ist, weil 3 oder 400 Ausfühler die höchste Gewalt mit Füßen getreten, die Gesetze geschändet und des Königs Soldaten grausam gemordet haben. Man lese nur: der Marschall bittet die Kammer um Unterstützung für ein Kabinet, dessen Vereinigung durch Gründe und unter Umständen bestimmt wurde, welche hinlänglich seine Ergebenheit für den Thron und für die Gesetze bekunden.“ Und was bedeuten die letzten Worte des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten: „Frankreich wird stets in mir die Gesinnungen des alten Soldaten des Kaiserreichs finden, der weiß, daß das Land den Frieden will, aber den edeln und ruhmvollen Frieden?“ Ist denn der Friede, den Frankreich jetzt genießt, nicht ruhmvoll, und glaubt der alte Soldat des ehemaligen Kaiserreichs vielleicht, der Friede könne dann erst von Dauer sein, wenn das Gleichgewicht Europa's neuerdings gestört und alle Völker zum zweiten Male das Haupt unter der Franzosen Joche gebeugt haben würden? Diese vorläufigen Betrachtungen sind die Folge des ersten Eindruckes, welche die Vorfälle zu Paris hier bei Vielen gemacht haben. Wir werden wohl bald sehen, in wie fern ihre Furcht gegründet ist. (Amst. Handelsbl.)

Sien.

Canton, 26. Januar. Nach einer Unterbrechung von zwei Monaten hat die chinesische Behörde den fremden Kaufleuten den Handel wieder gestattet, und Herr Junis, der durch sein Benehmen diese Stockung im Handel veranlaßte, und wegen seines erzentrifchen Betragens und der Harnäckigkeit, womit er wiederholt den Gesetzen Trost bot, allen dort wohnenden Europäern bekannt ist, endlich eingewilligt, Macao zu verlassen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. Mai. Am gegenwärtigen Pfingstfeste haben in hiesiger Kreuzkirche 2166 Personen das heil. Sakrament der Firmung empfangen, und zwar am Pfingstsonntage durch Sr. Weiblich-keithlichen Gnaden von 11 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags 1502 Personen, und durch Sr. Fürstlich-keithlichen Gnaden am Pfingstmontage 264 und heute 400 Personen. Auch dieses Jahr waren die beiden ersten Tage für die von auswärts gekommenen, und der heutige Tag für die hiesigen Firmlinge bestimmt. Die Zahl der diesjährigen Firmlinge überstieg die der vorjährigen um 928. (Schl. Kirchenbl.)

Ueber die neue Einrichtung des Badens in Landeck's Heilquellen und über die Wirkung der Inhalations-Quelle.

Das Baden im Bassin oder in den Bannen der Heilquellen zu Landeck hat seit zwei Jahren nicht nur eine zeitgemäße Veränderung, sondern eine wirkliche Verbesserung erhalten.

Das Vorgießen des heißen Wassers beim Eintreten ins Bassin ist gänzlich abgeschafft, weil die Temperatur von 22 Gr. Wärme keine größere Erwärmung erfordert,

und der anfangs empfindliche Eindruck auf den Körper in den meisten Fällen von wohlthätiger Wirkung ist.

Der seit alter Zeit bestandene Bade-Anzug ins Bassin ist mit einem weiten leinenen Mantel mit Ermeln vertauscht worden, — jedoch bleibt es Jedem unbenommen, sich des alten Bade-Anzugs zu bedienen, aber er ist dann wie früher genöthigt, ein Wannenbad zu nehmen, um sich des Anzugs zu entledigen. Die meisten Badegäste bedienen sich des Mantels, den sie beim Austritten aus dem Bassin fallen lassen und einen erwärmten Flanellmantel umwerfen, mit welchem sie in's Kabinett eilen, wo sie Alles vorfinden, was die Bequemlichkeit erfordert.

Das Anfüllen der Bannen mit dem Mineral-Wasser erfordert sonst die Arbeit der ganzen Nacht und das Wasser in den Bannen blieb dann mehrere Stunden stehen, ehe es zum Baden benutzt wurde, während dessen sich das Gas entband, das als wirksamer Bestandtheil gänzlich verloren ging.

Durch eine besondere Vorrichtung wird das Wasser zu den Bannen im Bassin abgesperrt und dasselbe, wie das heißeste Wasser aus dem Kessel, durch Porzellanröhren in die Bannen, in dem Augenblicke, als gebadet werden soll, geleitet, und der Wärmegrad mittels des Thermometers, nach Bestimmung des Arztes abgemessen.

Personen, welche wegen gesteigerter Empfindlichkeit das Geräusch im Bassin — oder diejenigen, welche die geringere Temperatur des Wassers nicht vertragen, haben bei dieser Einrichtung der Abgrenzung dieselbe Wirkung von den Bannen, wie von den Bassin-Bädern zu erwarten. Die Bannen-Kabinets sind erwärmt und mit Allem versehen, was während des Badens und Anziehens erforderlich ist.

Eine wesentliche Verbesserung ist der Neubau der alten, reichhaltigen Mineralquelle, nahe am Douche-Bade, zur Inhalation der aus der Quelle sich entbindenden Gasarten. — Diese Quelle ist von gleichem Gehalt und gleicher Temperatur, wie die Quellen des alten und neuen Bades.

Der Raum in der zur Inhalation bestimmten Quelle ist so groß und mit allen Bequemlichkeiten versehen, daß 30 bis 40 Personen sich sehr angenehm bewegen können.

Die Einrichtung dieser Quelle zur Einathmung der Gasarten, als Heilmittel für Lungen-Krankheiten, gründet sich auf vieljährige Beobachtungen lungenkranker Personen, die weniger husteten und sich jedesmal erleichtert fühlten, wenn sie sich außer den Bade-Stunden in den mit Gasarten angefüllten Räumen der Bannen-Stuben, oder in der Nähe der Bassin aufhielten und wenn sie diese Prozedur einige Wochen täglich ein paar Stunden fortsetzten, meistens von ihren Lungen-Beschwerden befreit blieben. Auf diese Beobachtungen gestützt, wird die Inhalation des Stickstoff- und Schwefel-Wasserstoff-Gases als wesentliches Heilmittel bei Lungenkrankheiten empfohlen.

Aus der Erfahrung geht hervor, daß die meisten Lungenkrankheiten nur durch stickstoff-, wasserstoff-, kohlenstoff- und schwefelstoffhaltige Mittel geheilt werden; demnach muß die Heilung solcher Lungenkrankheiten um so schneller und sicherer geschehen, wenn dergleichen Stoffe in Gasform unmittelbar auf die Lungen einwirken können und nicht erst dem Magen übertragen, genöthigt sind, die weitere Reise machen zu müssen. Als Heilmittel dürfte die Inhalation der Gasarten bei folgenden Lungenkrankheiten zu empfehlen sein, als bei Phthisis trachealis exulcerata, Phthisis pulmonum purulenta, exulcerata, langwieriger Heiserkeit, Katarrh in Folge der Masern, des Scharlach, der Blattern, Flechten, Skropheln und Sicht, überhaupt bei allen Lungenkrankheiten, in Folge der Entzündung mit direkter Schwäche.

Dagegen möchte das Verfahren nachtheilig werden bei entzündlicher Diathese der Lungen, Phthisis tuberculosa, pituitosa, Anhäufung von Schleim in Bronchialdrüsen und allen Lungenbeschwerden mit indirekter Schwäche.

Der Aufenthalt in der Inhalations-Quelle richtet sich nach der individuellen Beschaffenheit des Kranken und nach den vorhandenen Zufällen und Erscheinungen dürfte von 1/2 Stunde bis zu 1 Stunde festzustellen sein und täglich ein- bis zweimal wiederholt werden.

Die nächsten Wirkungen der eingeathmeten und der eingesaugten Luft des Haut-Organ sind: vermehrte angenehme Wärme des ganzen Körpers, Röthe des Gesichts, stärkere Ausdünstung, allgemeiner Schweiß, volle schnelle Pulse und allgemeines Wohlbefinden.

Die entferntern Wirkungen: Erleichterung der Respirations-Beschwerden, weniger Reiz zum Husten, leichter Auswurf, nächtliche Ruhe, gelinde Schweiß, vermehrte Schlaf und Zunahme der Kräfte.

Die Hoffnung, im Vereine des Vertrauens, gewährt Heiterkeit, Ruhe der Seele und Vorgefühl der Genesung.

Nach Beendigung der Inhalation ist es nöthig, sich einer Hülle oder eines Mantels zu bedienen, damit durch schnellen Temperatur-Wechsel kein Nachtheil für Gesundheit entstehe.

Die Dauer des Aufenthalts bei der Inhalations-Cur richtet sich nach der mehr oder weniger fortgeschrittenen Erleichterung, — sie kann von 4—8 Wochen und darüber verlängert werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Sonntag den 25. Mai 1839.

(Fortsetzung.)

In den Fällen, wo schon große Lungenmassen durch Eiter und Geschwüre zerstört sind, läßt sich keine Hilfe, jedoch Erleichterung erwarten. Zur Nachkur dürfte der Gebrauch von Eudowa auf 14 Tage, drei Wochen, zu empfehlen sein.

Herr Dr. Bannert, dessen Bereitwilligkeit allgemein anerkannt ist, wird nach Verschiedenheit der Krankheit und der Individualität des Kranken, das Heil-Verfahren leiten und in Beziehung des Verhaltens die nöthigen Vorschriften ertheilen.

Breslau, den 22. Mai 1839.

Dr. Joh. W. Hande.

Powisko, 16. Mai. Eine Familie, deren Gottesvertrauen durch eine Reihe von Unfällen erprobt wurde, sollte am 14. d. M. Gottes erhaltende, väterliche Fürsorge erfahren. Während des furchtbaren Gewitters, welches an diesem Tage unsere Gegend heimsuchte, schlug der Blitz in das Haus, worin jene Familie wohnte, drang zerstörend in verschiedenen Richtungen in die Wohnstube, zerschmetterte hier Uhr, Spiegel und Fenster. Jeder, welcher dieses Haus Rettung bringend betrat, vermochte kaum zu glauben, daß die Frau und zwei Kinder dieser Familie, welche in eben diesem Zimmer sich aufhielten, nicht auch die schrecklichen Wirkungen des Blitzes erfahren haben sollten. Doch das fromme Gebet dieser Mutter mit ihren beiden Kindern hatte bei Gott Erhörung gefunden. Jedes war

unbeschädigt, und freudig drückte der herbeilebende Vater die Seinigen an sein Herz, denn sie waren ihm neu gegeben. (Schl. Kirchenbl.)

* Schweidnitz, 23. Mai. (Privatmitth.) Am heutigen ersten Wollmarktstage waren nur ungefähr 1400 Str. Wolle zum Verkauf ausgestellt; die Zahl der Käufer, worunter sehr viele angesehenen Händler und Fabrikanten aus den Rheinprovinzen, war sehr groß; sie blieben aber in den ersten Vormittagsstunden sehr unthätig, und es hatte fast das Ansehen, als würden die Produzenten von ihren hohen Preisen nachlassen müssen. Allein diese ließen sich nicht irre machen und blieben unerschütterlich, selbst Scholzen und Bauern folgten diesem Beispiel. Kaum aber waren einige kleine Pöschken verkauft, als sich eine große Kauflust entwickelte, und in den Stunden von 11 bis 3 Uhr war fast der ganze Markt geräumt. Die Preise hielten sich hoch, es wurden 4—6 Rthl. mehr als voriges Jahr bezahlt, und selbst ganz schlecht behandelte kleine Partien waren zum vorjährigen Preise nicht zu haben. Man zahlte

| | |
|-------------------|------------------|
| für feine Einspur | 100 — 102 Rthl., |
| „ mittelfeine „ | 85 — 90 „ |
| „ mittel „ | 70 — 75 „ |
| „ feine Zweispur | 72 — 78 „ |
| „ mittelfeine „ | 65 — 68 „ |
| „ mittel „ | 58 — 64 „ |

Die stärksten Käufer waren die Rheinländer, und auf inländische Händler und Fabrikanten ist nur ein kleiner Theil gekommen. Es werden für den morgenden Tag noch einige Zufuhren erwartet, daher auch noch viele Käufer hier verweilen. Die Stimmung war im Allgemeinen sehr günstig.

Wissenschaft und Kunst.

— Spontini bewirkt sich sehr eifrig um die durch den Tod Pär's erledigte Stelle im Institut, obgleich er in Frankreich nicht naturalisirt ist und noch in Preussischen Diensten steht. Es ist nämlich Bedingung, daß alle wirkliche Mitglieder in Paris wohnen müssen. Man hat also diese Bedingung Sp. mitgetheilt, und er soll darauf geantwortet haben, daß „wenn er gewiß wäre, daß er zum Mitgliede des Instituts ernannt würde, er auf Preußen Verzicht leiste.“ — Man liebt in Paris Sp. als Mensch nicht sehr, läßt aber dem Componisten der Vestalin und des Cortez alle Gerechtigkeit widerfahren, und es dürfte wohl keinem Zweifel unterworfen sein, daß er in das Institut aufgenommen wird, wenn er sich ganz von Preußen löst. (W. Z.)

— Der Klavier-Virtuose Adolph Henselt ist zum Pianisten Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland ernannt worden.

Redaktion: E. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonabend: „Der Babbu.“ Komische Oper in 3 Akten von F. Marschner. Heinrich Forester, Hr. Stöger, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf, als Gast.

Sonntag: „Maria von Medici.“ Lustspiel in 4 Akten von C. P. Berger. Maria, Alce. Henkel, vom Stadt-Theater zu Bremen, als Gast. Hierauf: „Kröblich.“ Musikalisches Duoblet in 2 Akten von F. Schneider.

Montag: „Die Nachtwandlerin.“ Oper in 3 Akten von Bellini.

Dienstag: „Zum treuen Schäfer.“ Komische Oper in 3 Akten von Adam. Ador Soc. querel, Hr. Lehmann.

Mittwoch: „Eubane“, oder: „der Pantoffelmachermeister im Fremde.“ Großes romantisches Schauspiel in 2 Akten. Musik vom Musikdirektor Augier.

Kunst-Produktion.

Sonntag den 25ten und Montag den 27. Mai werden die Gebrüder Bile u. Regenti eine große Vorstellung mit neuen Abwechselungen in dem Lokale am Schweidnitzer Thore zu geben die Ehre haben.

Anfang Punkt 7½ Uhr.

F. z. Z. 28. V. R. □ II.

Da sich auf Ersuchen des Herrn Hiller, Vorstehers der Anstalt für israelitische Mädchen, der unbekannte Wohlthäter brieflich erklärt hat, das Schock Parchent für die israelitische Waisen-Anstalt bestimmt zu haben, zeigen wir hiermit dem edlen Wohlthäter den richtigen Empfang desselben an, und statuten dafür die innigste Dankagung ab.

Breslau, den 24. Mai 1839.

Der Vorstand der israelitischen Waisen-Anstalt.

Heute Sonntag den 25. Mai

musikal. Soirée

(im Saale des Hôtel de Pologne)

7 Uhr

von

Julius Egersdorff,

norddeutscher Balladen-

und Liedersänger.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind bei

Herrn Cranz zu haben.

Die

Kunstaussstellung

im Lokale der vaterlän-

dischen Gesellschaft

Blicherplatz in der Börse zwei

Treppen hoch) ist täglich von 9

Uhr früh bis Abends 6 Uhr (Son-

ntags von 11 Uhr ab) geöffnet.

Eintrittspreis 5 Sgr. Das Ver-

zeichniß kostet 2½ Sgr.

Die

Kunstaussstellung

in den Sälen des Hrn. Koffetier Knappe

(Ohlauer Thor im Tempelgarten) ist

täglich von Morgens 9 bis Abends 6

Uhr geöffnet.

F. Karsch, Kunsthändler.

Literarische Anzeigen

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben ist erschienen und vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau, bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pless:

Praktische Anweisung

zur sparsamen Führung eines anständigen bürgerlichen Haushaltes,

die deutsch-bürgerliche
Kochkunst.

Eine gründliche Anweisung zum Kochen und Braten, zur Bereitung von Backwerken, Cremes, Gelees, Gefornen, kalten und warmen beliebten Getränken.

von einer erfahrenen Hausfrau.

Dritte Auflage.

Preis: 23 Sgr.

Vorliegendes in jeder Beziehung empfehlenswerthe Kochbuch enthält, neben einer gründlichen Anweisung einen Haushalt zu führen, einen Küchensettel auf ein ganzes Jahr, und die vorzüglichsten Recepte zur Benutzung der besten und schmackhaftesten Speisen, als: Suppen, Ragouts, Gemüse, Braten, Fische, Sauzen, Gelees, Cremes, Pasteten, Torten, Kuchen, Eingemachtes, Compots, Gefornenes, eingemachte Früchte, verschiedene Desserts und Getränke; nebst einem Anhang über die Benutzung der Schwämme und Worcheln und über die Einrichtung von Gesellschaften.

Bei Reimer in Berlin ist erschienen und vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau, bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pless:

Shakespeare's
dramatische Werke,

übersetzt von

A. W. v. Schlegel und F. Tieck.

Neue Ausgabe in 12 Oktavbänden.

Erster Band,

Subscriptionspreis pro Band 10 Sgr.

So eben erschien:
Krenzig, W. A., Die Hindernisse und Schädlichkeiten, Mißgriffe und Fehler in den Gegenständen und im Betriebe der Landwirthschaft. Pr. 2 Rthl.

Dieses wichtige Werk des berühmten Verfassers ist dem landwirthschaftlichen Publikum mit allem Rechte zu empfehlen.

In Breslau zu haben bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), in Ratibor bei Juhr, in Pless bei Hirt.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstr. Nr. 6,

sind nebst einer großen Anzahl und Auswahl ausgezeichneter Bücher und Werke aus allen Fächern der Kunst und Wissenschaft auch folgende zu haben:

Bulwer's sämmtl. Werke, übers. von Barmann, auf 25 Bde., 57 Bde., 16 Rthl., für 10 Rthl. Numismata Cimelii, 2 Vol. Folio, mit vielen Münz-Abbildungen. Prachtwerk, für 4 Rthl. Pierers encyclopädisches Wörterbuch, 20 Bde. in elegantem Hbfrzbd., sonst 60 Rthl., für 21 Rthl. Bromig, das

So eben erschien bei G. Westermann in Braunschweig und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), in Ratibor bei Juhr, in Pless bei Hirt:

Wohlfleiste Bibliothek der älteren klassischen Romane Englands

enthaltend die unübertroffenen und unübertrefflichen Meisterwerke

Fielding's, Smollet's, Goldsmith's, Sterne's, Swift's u. A.

In neuen, geschmackvollen und vorzüglichsten Uebersetzungen von mehreren.

Herausgegeben von Dr. A. Diekmann.

Unerhörte billiger Subscriptionspreis bei schöner typographischer Ausstattung nur 8 Groschen pr. Band, von 10 bis 13 Bogen Dkt. auf schön geglättetem Weinpapier, geh. in elegantem Umschlag.

Ausführliche Prospekte und Subscriptionslisten sind in allen soliden Buchhandlungen zu finden.

Schiller's Ausgabe von Thomas Moore! Bei Bernh. Taubnitz jun. in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pless:

Thomas Moore's
poetische Werke

deutsch von

Theodor Delbäcker.

In vier Bänden.

Erster Band: Lalla Rookh.

Mit Moore's Portrait von Schwanbergurth. Druck, Papier und Format wie die neueste Ausgabe Schillers.

Broschirt, Subscriptionspreis: 12 Gr. Thomas Moore, der Freund Byron's,

ist anerkannt der erste der lebenden britischen Dichter; aus seinen Poesien spricht ein zartes Gefühl, eine Tiefe der Empfindung, ein erhabener und edler Schwung der reichsten Phantasie uns an. Deshalb wird eine so gelungene Uebersetzung seiner poetischen Werke, wie die hier gebotene es ist, den Freunden klassischer Dichtungen willkommen sein, und auf die allgemeinste Theilnahme rechnen, hat die Verlagsbuchhandlung, ungeachtet der eleganten Ausstattung, einen sehr wohlfeilen Preis gestellt. — Die nächsten Bändchen erscheinen noch in diesem Jahre.

malersche Deutschland, I. mit 30 Stahlstichen, 2½ Rthl.

Neues antiquarisches Verzeichniß Nr. 58, vorzugsweise aus den Fächern der Land- und Hauswirthschaft, Pferdezuucht, Thierheilkunde, Forstwissenschaft und Technologie zc., wird gratis ausgegeben.

Von heute an habe ich die Kretschmer-Nahrung Reusche Straße Nr. 11 übernommen und bitte um geneigten Zuspruch.

Breslau, 24. Mai 1839.

Carl Hec, Kretschmer.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen und durch alle solide Buch- und Musikalienhandlungen Schlesiens zu beziehen:

Souvenir,

(Lied ohne Worte.)

pour le Pianoforte,

par

Alex. Dreyschock.

Op. 4. Mit dem Portrait des Componisten 15 Sgr.

Den zahlreichen Freunden und Verehrern Dreyschocks überreicht der Verleger hierdurch jenes Musikstück, welches Herr Dreyschock in seinen hiesigen Concerten mit Beifall vortrug.

Bei Graß, Barth & Comp. in Breslau ist (in Kommission) zu haben:

Vorüber streiten die Preuss.
Regierung und der Papst?

Eine kurze Anekdote der Ursachen dieses Streites, einschließend eine Beleuchtung der aus demselben entspringenden Befürchtungen auf katholischer und protestantischer Seite, nebst einigen Vorschlägen wie der Streit über die gemischten Ehen am leichtesten behoben werden könne. — Allen katholischen und protestantischen Laien gewidmet, die in Betreff jenes Streites Belehrung und Beruhigung bedürfen und suchen.

Preis: geh. 3¼ Sgr.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau ist erschienen, und bereits geheftet für 7½ Sgr. zu haben:

Darstellung

der

mathematischen Geographie

für

die oberen Gymnasialklassen und höheren Bürgerschulen

von

Dr. Fr. A. Köcher,

Oberlehrer am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena und Privat-Dozenten an der Universität zu Breslau.

Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Requisition des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Liegnitz wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der Rittergutsbesitzer Ferdinand Enger auf Kynau oder Königsberg, Waldburger Kreises, und dessen Ehegattin Johanne Auguste Henriette, geb. Däster, in dem vor ihrer Verheirathung unterm 16. Oktober 1837 errichteten Ehe- und Erbvertrage die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, und diese Verabredung, nachdem die verehelichte Rittergutsbesitzerin Enger geborne Däster am 27. Februar dieses Jahres für volljährig erklärt worden, in der gerichtlichen Verhandlung vom 30. April dieses Jahres ausdrücklich wiederholt haben.

Breslau, den 14. Mai 1839.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.

Zweiter Senat.

Kuhn.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Akte.

von

Karl Adolf Menzel,

Königlich Preussischer Confessorial- und Schulrath, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse m. d. Schl.

Achter Band. — Die Zeit Ferdinands III. und die Anfänge Leopolds I.

Preis. — Subscriptions-Preis 2 Rthlr.

Unter den Gegenständen des vorliegenden Bandes scheint eine neue Darstellung desjenigen Friedensschlusses, durch welchen der deutsche Kirchenstaat, 130 Jahre nach seinem Entstehen, mittelst besonnener Klugheit und gegenseitiger Rücksicht verglichenweise zur äußeren Ruhe willkommen sein zu müssen, welchen zur angemessenen Befriedigung staats- und kirchenrechtlicher Fragen eine nähere Kenntnis der geschichtlichen Grundlagen des heutigen Staats- und Kirchenwesens für ein wesentliches Erfordernis gilt. Manche Verwirrung würde vermieden, manche trübe Erfahrung erspart worden sein, wenn dieser Theil der deutschen Geschichte, welcher vormals unter den Vorbereitungsstudien zum höhern Staatsdienste eine der ersten Stellen einnahm, nach dem Untergange des deutschen Reiches minder weit in den Hintergrund geschoben worden wäre. Besonders haben dies die neuern Bewegungen in der protestantischen Kirche fühlbar gemacht. Manche, die als Vorkämpfer einer vermeintlich gefährdeten Kirchenverfassung aufgetreten sind, oder sich wenigstens zum zuverlässigen Mit- und Abprechen für befähigt halten, schweben in Unklarheit, wo nicht in völliger Unkunde über die wichtigsten Bestandtheile dieser Verfassung, und haben z. B. nie etwas über das landesherrliche Reformationrecht oder über die Bestimmungen gehört, welche der westfälische Friede einerseits zur Einschränkung, andererseits zur Bestätigung desselben enthält. Die Woltmannsche Geschichte des westfälischen Friedens hat mit aller Präcision auf angehende Form für ihren Gegenstand kein neues Interesse erweckt, weil der Verfasser in den für die Nachwelt bedeutungslos gewordenen Argwohn der Verhandlungen zu lange verweilt, und wo die Ergebnisse in einer verständlichen Uebersicht zusammenzufassen waren, dieser Hauptaufgabe am Ende durch einen abermaligen Abdruck der Friedensurkunde zu genügen geglaubt hat. — Dem Wunsche, daß es hier besser gelungen sein möge, diesen Stoff lesbar zu machen und Licht in manche der Gegenwart verdunkelte Regionen zu werfen, fügt unser Hr. Verf. einen andern, angelegentlichern bei: daß die in diesem Bande mitgetheilten Erörterungen der kirchlichen Prinzipien, namentlich bei dem Religionsgespräch zu Thorn und bei den mehrfachen Uebertritten protestantischer Fürsten und Gelehrten nach dem westfälischen Frieden, einer ruhigen Beurtheilung des kirchlichen Zwiespalts, als in den jüngsten Tagen hin und wieder hervorgetreten ist, förderlich werden mögen, wenn es auch nicht mehr nöthig ist, der Meinung, daß ein abermaliger Prinzipienkrieg der beiden Kirchenthümer zum Kampfe auf Leben und Tod zu eröffnen sei, entgegenzuwirken, da dieselbe inzwischen von selbst gefallen ist.

Der anderweite Inhalt des Bandes ist von dem, was von Andern als deutsche Geschichte dieses Zeitraums dargeboten worden ist, in Gemäßheit des dem ganzen Werke zum Grunde liegenden Planes, sehr abweichend. Anstatt die österreichischen Händel in Ungarn und Siebenbürgen, die Magnationen und Operationen der damals dominirenden Mächte um holländische, dänische, schwedische und polnische Interessen zu verfolgen, wurde es hier für die Aufgabe einer deutschen Geschichte gehalten, zu zeigen, wie nach dem Aufhören einer eigentlichen Reichsgewalt das deutsche Staatsstadium sich auf andere Gebiete gezogen, wie die Fürsten des Mitregimentes ihrer Landstände sich entleert, wie der Adel für das letztere andere Vorrechte gewonnen, der bürgerliche Mittelstand aber um so tiefer herabgedrückt worden, und wie überhaupt im zweiten Jahrhundert nach der Reformation das Leben der Deutschen im Staats- und Stadtwesen, in der Rechtspflege, in den wissenschaftlichen Anstalten, in der Literatur und in den Kirchenthümern, sowohl hinsichtlich ihrer äußern Verhältnisse gegen einander, als hinsichtlich ihrer innern Zustände sich gestaltet hat. Da der Kaiserhof und der immerwährende Reichstag sehr ungenügende Repräsentanten der deutschen Nation waren, so haben behufs jener Aufgabe die Geschichten derjenigen Länder, welche in diesem Zeitraume beziehungsweise Stoffe darbieten, Mainz, Pfalz, Baiern, Brandenburg, Kurpfalz, Sachsen-Gotha und Schleien, und der Städte Münster, Erfurt, Magdeburg und Bremen herangezogen werden müssen. Erscheinungen, wie die von den Jesuiten Tanner und Spee ausgegangene Bekämpfung des Hexenprocesses, die große Wirkung der von dem pseudonymen Hippolytus à Lapide aufgestellten neuen Theorie der deutschen Staatsverfassung, die gegenwärtige Entwicklung einer freieren und einer gebundenern Denk- und Lehrweise in den theologischen Schulen zu Helmstadt und Wittenberg, die Befreiung des erzbischöflichen Stuhles zu Mainz mit freisinnigen Grundsätzen und dessen Oppositionsstellung gegen Rom, die staatsrechtliche Ausbildung der Trennung der protestantischen Kirche in eine lutherische und eine reformirte Partei, die von reformirten Landesherren durch Ausübung ihrer kirchlichen Gerechtsame unter den Lutherischen hervorgerufene Bewegung in Brandenburg und in Schleien, der Eintritt des Pietismus in das strenge Lutherthum, die städtischen Revolutionszustände in Münster und Erfurt, die Religionsverhältnisse in Schleien unter den Kaisern Ferdinand III. und Leopold I., — Charaktere wie Bernhard von Galen, Philipp von Schönborn, Karl Ludwig von der Pfalz, Ernst der Fromme von Gotha, Ernst von Hessen, Johann Friedrich von Hannover, Christian von Egnitz, Luise Henriette von Brandenburg, Gailart, Goring, Boineburg, Paul Gerhard, Spee, Spener u., sind der gestalt zu der in einer Nationalgeschichte der Deutschen ihnen gebührenden Stelle gelangt. Es dürfte dies jedoch wahrscheinlich der erste Versuch sein, die deutsche Geschichte seit dem westfälischen Frieden von dem unfruchtbaren, wenigstens für den größten Theil der Nation beziehungslosen Gebiete ausländischer Staats- und Kriegshändel, ohne dasselbe ganz zu befeitigen, zu Gegenständen nationaler Theilnahme und fortwährender Bedeutung hinüberzuführen.

Substitutions-Patent.

Zum notwendigen Verkaufe des vormals unter Jurisdiction des Stadt- und Hospital-Landgüter-Amtes Nr. 68, jetzt offene Gasse Nr. 10, gelegenen Maurer C. F. Korschel'schen Grundstücks, abgetheilt nach der Durchschnittstaxe auf 3002 Rthl. 20 Sgr. 10 1/2 Pf., haben wir einen Termin auf

den 28. Juni 1839, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 5. März 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz

11. Abtheilung.

Behrend's.

Stecher's.

Die im nachstehenden Signalement bezeichneten Militärsträflinge Johann Piesha und Franz Wanke, wovon der Erstere wegen Desertion und mehrfacher Diebstähle eine 4 1/2 jährige Festungsstrafe zu verbüßen hat und letzterer wegen dringenden Bedarfs des Strafsenraumes vorläufig in die Straf-Abtheilung eingestellt war, sind heute Nachmittag aus der hiesigen Festung bei der Arbeit entwichen. Alle resp. Behörden werden ersucht, auf diese gefährlichen Verbrecher zu vigiliren und im Betretungsfalle wohl verwahrt anher abzuführen zu lassen.

Reise, den 21. Mai 1839.

Königliche Kommandantur.

Signalement:

1) Der Johann Piesha ist aus Ewrog, Rathborer Kreises, gebürtig, katholischer Religion, 33 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, von Profession ein Jäger, hat braune Haare, niedrige und bedeckte Stirn, helle Augenbraunen, braune und kleine Augen, starke Nase, gewöhnlichen Mund, schwachen Bart,

fehlerhafte Zähne, rundes Kinn und Gesicht, blaße Gesichtsfarbe, starke Gestalt und spricht deutsch und polnisch. Bekleidung: grautuchene Unterjacke, graue Tuch- und Leinwandhosen, grautuchene Militärmütze, schwarz-tuchene Halsbinde, Stiefeln und 1 Hemde.

2) Der Franz Wanke ist aus Nieder-Hannsdorf, Gläcker Kreises, katholisch, 24 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, ein Fleischer, hat hellblonde Haare, niedrige und bedeckte Stirn, blonde Augenbraunen, graue Augen, gewöhnliche Nase, breiten Mund mit etwas aufgeworfenen Lippen, blonden Bart, gute Zähne, rundes Kinn, voll und breites Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, untersezte Gestalt, spricht deutsch und hat an der Oberlippe eine Schramme. Bekleidung: katunene Weste, graue Tuch- und Leinwandhosen, Militärdienstmütze, schwarz-tuchene Halsbinde, Stiefeln und 1 Hemde.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die verehelichte Nagelschmidt-Gesellen-Frau Johanna Christiane Goser o. h., geb. Geeliger, ist rechtskräftig wegen verübten Weibes zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Breslau, 18. Mai 1839.

Das Königl. Inquisitorat.

Ein auch zwei tüchtige Maurer-Polirer finden bei unterzeichnetem Dominio Arbeit, und wird ihnen außer dem Arbeitslohne freie Wohnung und jährlich 8 Kistern Astholz zugesichert. Geeignete Subjecte werden daher hierdurch aufgefordert, sich baldigst zu diesem Behufe hier zu melden und ihre Zeugnisse mitzubringen.

Goschütz, den 21. Mai 1839.

Frei-Standesherrschastliches Dominium.

Ausschließung der Gütergemeinsch. aft.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der Brauermeister Heinrich August Reiff und dessen Ehefrau Maria Theresia, geb. Seydel, zu Sigmundsdorf, die am letztem Orte unter Geleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 10. Mai 1839.

Gerichts-Amt Sigmundsdorf.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schles. Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt, daß der halbjährliche, vom 1. November 1838 bis zum letzten April 1839 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Versicherungs-Summe 4 Sgr. 6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesjährigen Beiträge, nach § 24 des Reglements von 1826, in Erinnerung bringen. Breslau, am 1. Mai 1839.

Schlesische General-Landchafts-Direktion.

Den Pächtern säkularisirter Jagden wird hiermit die contractliche Bestimmung der Jagdpachtzahlung an die Königl. Forstrentbankur hierseits zum 1sten Juni jeden Jahres amtlich in Erinnerung gebracht und hierbei bemerkt, daß von diesem Tage ab den resp. Pächtern bei nicht eingehender Zahlung nicht nur Verzugszinsen berechnet, sondern auch die Gefälle selbst executivisch beigetrieben werden müssen.

Trebnitz, den 20. Mai 1839.

Der Königl. Forstinspector Wagner.

Bau-Verdingung.

Höherer Bestimmung zufolge, sollen mehrere bei den Königl. Forst-Dienst-Stadts-Sementen zu Briese und Katholisch-Hammer, Trebnitzer Kreises, auszuführende und auf 21 Rthlr. 6 Sgr. veranschlagte Bauarbeiten, bestehend in Umbauung eines Kegelbades, Auslegung neuer Strohhedungen, Beschaffung eines neuen Stubenofens, und ein Neubau eines massiven Brunnens u., an qualifizierte Gewerkemeister verdingen werden.

Hierzu wird ein Pictations-Termin den 11ten d. M. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Wohnhause des Forst-Gräblichens zu Briese anberaumt, und können die desfallsigen Bau-Bedingungen nebst den Anschlägen auch vorher im Geschäfts-Lokal der Königl. Oberförsterei zu Katholisch-Hammer eingesehen werden.

Breslau, den 18. Mai 1839.

Schulze, Königl. Bau-Rath.

Bau-Verdingung.

Die Maurer-, Zimmer- und Tischler-Arbeiten zum Neubau der evangelischen Kirche zu Pieske, Kreis Reichensbach, so wie die zu dem selbst neu zu erbauenden Pfarrwohnhause, sollen nach hoher Anordnung der Königl. Regierung zu Breslau im Wege der öffentlichen Pictation an den Mindestfordernden und Bestbietenden verdingen werden.

Hierzu ist ein Termin auf Freitag den 7. Juni a. c. im herrschaftlichen Hofe zu Ober-Pieske von Reichswitz, bei Gnadenfrey, früh um 8 Uhr anberaumt worden.

Cautionsfähige Maurer-, Zimmer- u. Tischler-Meister werden eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, und behält sich die Königl. Regierung die Wahl der einzelnen Entrepreneurs vor.

Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bau-Bedingungen werden im Termine selbst zur Einsicht vorgelegt werden.

Reichensbach, den 23. Mai 1839.

Der K. Bau-Insp. Biermann.

Jagd-Verpachtung.

Die auf den 1. Septbr. c. pachtlos werdende mehrere Jagdgerechtigkeit fisci auf den nachstehend bemerzten Feldmarken, soll unter den jetzt bestehenden Bedingungen auf anderweite 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

A. Im Forstverwaltungsbezirk

Nimtau.

Die Feldmarken: 1. Bogustawitz. 2. Badwitz. 3. Dürrgoy. 4. Ebersdorf. 5. Klein-Sandau. 6. Terrasswitz. 7. Rentzschkau. 8. Poln. Kniegnitz. 9. Kriptau. 10. Leopoldsdorf. Den 3. Juni Morgens von 9 bis 12 Uhr.

Die Feldmarken: 1. Wassen. 2. Gr. Döbern. 3. Probotschitz. 4. Klein-Rasselwitz. 5. Klein-Sagwitz. 6. Eichenhof. 7. Polnisch-Schweinitz incl. der Feldmark Thieschen. 8. Gr. Wöschern. 9. Herrmannsdorf. Den 4. Juni Morgens von 9 bis 12 Uhr.

Das Terminlocal ist in Breslau auf der Bischofsstraße im Hotel de Silesie.

B. Im Forstverwaltungsbezirk

Katholisch-Hammer.

Die Feldmarken: 1. Leuthen. 2. Schickwitz. 3. Briegen. 4. Parnitz. 5. Parnitzlau. 6. Maluschütz. 7. Stotfchenine. 8. Radelau. 9. Totfchen.

Den 13. Juni c. Morgens von 8 bis 12 Uhr in dem Dienstlocal des unterzeichneten Forstinspectors in Trebnitz.

Die resp. Herren Pachtbewerber werden ersucht, zum Termin ihre Pachtstücke mitzubringen, um bei annehmlichen Geboten sofort im Termin den Contract abzuschließen.

Trebnitz, den 20. Mai 1839.

Der Königl. Forstinspector Wagner.

Für die Dauer des Pferderennens und des Wollmarkts ist eine meublirte Stube abzulassen, auf der Oberstraße Nr. 24, in den drei Bregeln, im zweiten Hofe 2 Stiegen hoch, bei J. Ritche.

Auktion.

Am 27ten d. M. sollen im Auktions-Local, Kändlerstr. Nr. 15, versteigert werden: a. Vormittag von 9 Uhr ab 150 Flaschen Rheinwein und 100 Flaschen Madeira, b. Nachmittags von 2 Uhr ab Einzezeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth. Breslau, den 20. Mai 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Wein-Auktion.

Montag den 27ten d. früh um 9 Uhr wird auf der Dhlauer Straße im blauen Hirsch eine Partie Champagner, Würzburger und Rothwein, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Ein junger, verheiratheter, militärfreier, in der Landwirthschaft praktisch gebildeter Dekonom, der über seine Brauchbarkeit und Moralität gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht von Johanni ab als Beamter ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Kaufm. Krug, Schmiedebrücke Nr. 39.

Louis Pick,

Dhlauerstr., goldne Krone, nahe am Ringe, empfiehlt:

Die modernsten Stoffe zu Sommer- und Winterkleidern, Westen in Vique, Seide und Wolle, echt ostindische Taschentücher, Cravatten, Jaromirs, ganz neuere Jagon Schlipse und Shawls, so wie sämtliche Artikel der Mode-Waaren für Herren, bei prompter und reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Mineral-Brunnen

von 1839er Füllung. Selter-, Marienbader Kreuzbrunn-, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle, Rissinger Ragozzi, Abtheidsquelle, Sudowa, Ober-Salzbrunn, Püllauer u. Salschitzer Bitterwasser empfiehlt, unter Versicherung billiger Preise, zu gütiger Beachtung:

F. W. Neumann,

in den 3 Mühren am Blücherplatz.

Mehrere 100 Mille große Schieferstübe, zu ganz soliden Preisen, so wie Papagei-, Nachtigallen- und andere Vogelgebauer, empfiehlt die

Kurz- und Spielwaaren-Handlung
H. C. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29, dem Königl. Post-Amt vis-à-vis.

Ein vollständiges Lager von
Billard-Bällen

Regeln, Kugeln von lignum sanctum und andere Drecksler-Arbeiten empfiehlt:
C. Wolter,
große Grosseingasse Nr. 2.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, mit Schulkenntnissen, der Lust hat, die Recepten-Profession zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen bei F. Georgi, Nicolaistr. Nr. 1.

Einrahmung und Vergütung der Bilder.

Durch bedeutende Vorräthe von hölzernen feinem Bildergläse und vergoldeten Holzleisten bin ich in den Stand gesetzt, jede resp. Bestellung schnell und billig zu effectuiren.

F. Marsch,
Stagermeister und Kunsthandwerker.

Vollreife Schaafböcke mit Prima-Wolle aus einer Herde, wo niemals Traber waren, stehen billig zum Verkauf vom 27ten Mai bis 3ten Juni c., Kupferschmiede Nr. 38. Näheres im ersten Stock zu erfragen.

Stablissemments-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Nicolaistr. Nr. 12 im hohen Hause ein neues Verkaufs-Local für meine sämtlichen Gold-Beisen und Barock-Rahmen, verbunden mit Kunsthandel und Buchbinder-Salaterie-Arbeiten, errichtet habe, wo ich auch ferner bemüht sein werde, alle mir gütigst zu ertheilende Aufträge aufs Billigste und prompteste auszuführen.

F. D. Ohagen,
Rahmen- und Gold-Beisen-Fabrikant.

Ein guter Uhrmacher-Gehülfe kann sofort Condition erhalten beim Uhrmacher Wiermann in Kempen.

Parterre-Gelegenheit, Johanni zu beziehen, Altbücherstraße Nr. 48, bestehend in 2 Stuben, Kabinett und Zubehörs, für jährlich 60 Rthl. Das Nähere 1 Stiege baselbst.

Neue Buchdruckerei in Militsch.

Mein so eben eröffnetes, von Grund aus mit den neuesten und zweckmäßigsten Materialien versehenes Buchdruckerei-Geschäft erlaube ich mir hiermit allen Denen ganz ergebenst zu empfehlen, welche in irgend einer Art mit ihren Bedürfnissen oder sonstigen Angelegenheiten an eine Buchdruckerei sich zu wenden bewogen sein sollten, und versichere die größte Sorgfalt in Ausführung der mir zugehenden geehrten Aufträge, sowohl hinsichtlich der Korrektheit, als der äußern Ausstattung des Druckes.

Militsch, im Mai 1839.

F. W. Pachmann.

Die größte Auswahl italienischer Strohhüte, engl. Filzhüte, wie auch die neuesten Pariser, Wiener und Leipziger Sommer-Mützen, erhielt und empfiehlt:

die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,

Dhlauerstraße Nr. 8, im Kautenkrantz.

Die neue Tuch-, Kleider- u. Herren-Garderob-Handlung des

Eduard Goldstein,

Nikolai-Straße Nr. 2, nahe am Ringe,

empfehlen ihr befaßtes Lager von in- und ausländischen Tuchen in allen Farben, modern gefertigten Kleidungsstücken, Sommer-Westen und Beinkleiderstoffen, Schlipfen, Cravatten, Chemisets, Halsketten und Manchetten, Taschentüchern und Handschuhen, und verspricht bei prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise.

Die neuesten Farben-Tuche, die vorzüglichsten Wein-Kleiderzeuge, die größte Auswahl von eleganten Westengängen, Pariser Binden, Schlipfe, Jaromirs und farconierte Shawls, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten, wie auch fertige Gummipalittos (Regen-Röcke), erhielt wiederum:

die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,

Dhlauerstraße Nr. 8, im Kautenkrantz.

Die Tabak-Fabrik von Westphal und Siff,

Neufache Straße Nr. 51,

empfehlen dem geehrten Publikum unter anderen Sorten Rauchtabaken, als vorzüglich preiswürdig:

Guiana-Kanaster Nr. 1, 12 Sgr. d. Pfd. welche 4 Sorten sich bito Nr. 2, 10 Sgr. d. Pfd. durch Leichtigkeit und Amaribo-Kanaster 8 Sgr. d. Pfd. Wohlgeruch insbesondere Bahia-Kanaster 6 Sgr. d. Pfd. bere auszeichnen.

Varinas- und Portoriko-Melangen, lose, zu 10, 12 und 15 Sgr. d. Pfd.

Grobgeschnittenen Varinas-Kanaster zu 17½ und 20 Sgr. d. Pfd.

Grobgeschnittene Portoriko-Blätter zu 8 und 10 Sgr. d. Pfd.

Bei Abnahme von 10 Pfunden vorstehender Sorten wird ein Pfund Rabatt bewilligt.

Rollen-Varinas-Kanaster 20 Sgr. bis 1 Rthlr. d. Pfd.

Leinwand und Tischzeug

in großer Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen.

Wir sind mit einem fast ganz

neuen Lager

rein leinener, sächsischer

Tischzeuge

in den allerneuesten Dessins,

so wie desgleichen

weißer Leinwand

in vorzüglicher Güte, allen Sorten und Preisen

versehen, und empfehlen solches, so wie auch andere in dieses Fach einschlagende Artikel, mit der Zusicherung:

bei einem geringen Nutzen rechtlich zu bedienen.

E. Schlesinger und Komp.,

Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit zeige ergebenst an, wie ich Sonntag den 25ten d. Junkenstraße Nr. 21, ein Wein-Geschäft eröffne. Dem Wohlwollen meiner Gönner und Freunde mich angelegentlich empfehlend, werde ich stets bemüht bleiben, dem gütigen Zutrauen, womit ich mich beehrt finde, in aller Beziehung zu entsprechen. Breslau, den 24. Mai 1839.

Julius Koenig.

Emmentaler Schweizerkäse,
holländ. Süßmilch-Käse,
Limburger Käse,
Schweizer Kräuterkäse,
Tyroler Sahnenkäse

und

Parmesan-Käse

erhielt neue Zufuhr und offeriert bei Abnahme

im Ganzen und einzeln billigt:

E. J. Bourgarde,

Dhlauer Str. Nr. 15.

Crispinnen und Mantillen,

auffallend billig, empfiehlt:

die Tuch- und Kleider-Handlung von

S. Lunge,

Ring- u. Albrechts-Str. Nr. 59.

Eine Auswahl aller Gattungen Cigarren

empfehlen wir in aller abgelagerter Waare einem geehrten Publikum zu angemessenen billigen Preisen:

Westphal und Siff,

Neufache Str. Nr. 51.

Lothal-Veränderung.

Ich habe heute mein Kamm- und Galanterie-Horn-Waaren-Geschäft aus dem Hause Nr. 5 Schweidnitzer Straße, nach dem Ringe, Niemerzeile Nr. 10, dem Herrn Gold- und Silberarbeiter Ferd. Hun gehörig, verlegt.

Indem ich meine werthen Kunden, so wie ein hochzuverehrendes Publikum darauf aufmerksam mache, bitte ich zugleich ferner, wie bisher, um gütige Beachtung.

F. W. Biertel, Kamm-Fabrikant, Niemerzeile Nr. 10.

Bruch-Bandagen.

nach Salmon in Paris, die ihres bequemen Tragens wegen zu empfehlen sind, so wie von den gebräuchlichsten elastischen, mit und ohne stellbarer Pelotte, nach den zweckmäßigsten Formen, sind von jetzt stets vorrätig bei

W. Härtel,

chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist, Dhlauer Straße Nr. 29, im grauen Strauß.

Nicht zu übersehen.

Während des Wollmarkts und Pferderennens ist ein Logis ganz nahe am Ringe, bestehend aus 2 Stuben, lichtem Entree und Küche, für einen auffallend billigen Preis zu vermieten. Näheres bei F. W. Kasper, in der General-Landschaft am Dhlauer Thor.

Alte Thüren, Fenster und Rachel-Ofen

sollen Montag den 27. Mai, Vormittags 9 Uhr, auf dem Bauplaze in der Antonienstraße neben dem goldenen Rade, meistbietend verkauft werden.

Schwarzwalder Wanduhren

empfehlen in einer großen Auswahl, für deren guten Gang ein Jahr garantirt: Joh. Rosenfelder, Uhrmacher aus Schwarzwalde, kleine Grobengasse Nr. 26.

Zum bevorstehenden Wollmarkt erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf meine

Gold- und Silberwaaren,

die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz Nr. 18.

S. Dahlem, Tischlermstr.,

empfehlen sich mit seinem Meubel-, Spiegel- und Billard-Magazin, Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, in der ersten Etage.

Wollene Schlaf-Decken,

Sommer-Beinkleiderzeuge und Westen empfehle zu auffallend billigen Preisen:

A. L. Stempel,

Elisabeth-Straße Nr. 11, im goldenen Schlüssel.

Billig zu verkaufen: 2 Sophas, 1 Schreib-Sekretair und 1 Kleiderschrank, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe 3 Stiegen.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die 2te Sendung der so sehr beliebten

R. K. privilegierten

Ringlos-Mützen,

3 Loth wiegend, erhalten habe; außerdem empfehle ich eine große Auswahl Pariser Haar- und Tuchmützen, aufs dauerhafteste gearbeitet und zu den billigsten Preisen. Da es sehr umständlich wäre, alle namhaft zu machen, so zeige ich ergebenst an, daß ich außer den bereits angekündigten noch eine Auswahl ganz neuer Fagon mit letzter Post erhalten habe.

B. Matthias,

Schmiebebr. Nr. 1.

Zwei gebrauchte Flügel-Instrumente, von welchen das eine für 30 Rthlr., stehen zum Verkauf, Sandstraße Nr. 7.

Auf der Drehbank gedruckte Metallwaaren, vollständig oder in einzelnen Theilen, auch gewalzte Bleche bis 13 Zoll Breite von Gold, Silber u. werden angefertigt in der Gold- und Silberwaaren-Fabrik des **Ferdinand Thun in Breslau,** (Niemerzeile) am Rathhause Nr. 10.

Zum Wollmarkte

sind einige meublirte Stuben zu vermieten, Elisabethstraße Nr. 3, in der 1. Etage. Näheres Albrechts-Straße Nr. 3, im Comptoir.

Schwere Wolljüchenleinwand empfiehlt:

Moritz Hauser,

Neufache Straße Nr. 1, in den 3 Mühren.

Eine Dame wünscht auf gemeinschaftlich Kosten eine Reisegefährtin nach Marienbad. Das Nähere Graben Nr. 27, am Dominikaner-Platz.

Lothal-Veränderung.

Unsere Spielwaaren-Handlung befindet sich jetzt Karlsstraße Nr. 35 am Königl. Palais. Augustin u. Sohn.

Bis zum 25ten d. Mts. können sich Personen melden, welche für ein geringes Honorar französische Copieen übernehmen wollen. Das Nähere beim Conditor Herrn Frank, Sandstraße Nr. 12.

Demoiselles,

welche firm in Damenpugarbeiten, Weißnähen oder Sticken sind finden Beschäftigung; auch werden Mädchen zum Lernen angenommen, Dhlauer Straße Nr. 78, zwei Stiegen hoch.

Angelkommene Fremde.

Den 23. Mai. Gold. Gans: H. Kfl. Buschbeck a. London, Stenler a. Magdeburg u. Steinbach a. Harreth. Hr. Bürger Pfaffel a. Warchau. Hr. Kommissions-Rathin Jentsch a. Plönzig. Hr. Pfarrer Kautner a. Gollitz. — Weiße Adler: Hr. Oberst von Witonski a. Garbowitz. Hr. K. K. Kämmer Graf v. Belrupt a. Troppau. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne. — Kautenkrantz: Hr. Pfarrer Prieser aus Dhlau. — Drei Berge: Hr. Kammergerichts-Referendarus Wollny a. Berlin. Hr. Oberamtm. Wolffsdorff a. Culmitau. H. K. Kaufm. Desmann a. Halle, Schabacker a. Rattibor, Seppensfeld a. Elberfeld, Braun a. Rawitz u. Fischer aus Liegnitz. — Gold. Schwert: H. K. Kaufm. Gebisch a. Hamburg, Bruers u. Schödel a. Berlin. — Gold. Scepter: Hr. Hofrath Züdel aus Rastatt. — Deutsche Haut: Hr. Tuchfabrikant Schröder aus Leipzig. Hr. Ober-Regierungs-Rathin Kiesche a. Duppeln. Hr. Professor Jüttner a. Ples. Hr. Handelsmann Muschnikoff a. Russland. H. K. Kaufm. Frankel u. Schapire aus Brody. — Hotel de Silesie: H. K. Kfl. Baumann u. Versahn a. Warchau, Cahlmann a. London und Rüppell aus Montjoie. Hr. Oberklient. von Wieleben a. Wohlau. H. K. Fabrikanten Finde a. Eisenburg u. Matz aus Warchau. Hr. Stadtrath Schäffer a. Dresden. Hr. Land-Steuer-Kassirer Hübner a. Görlitz.

Privat-Logis: Am Rathhause 12. H. K. Kaufm. Pirst a. England. Oberstr. 23. Hr. Major v. Sellhorn a. Schöbelitz. Hr. Pfarrer Rasche a. Buntai. Blücherplatz 1. H. K. Tuchfabrikanten Forstmann u. Wiese u. Hr. Handlungs-Reisender Hufmann aus Werden. Ritterplatz 8. Hr. Kfm. Steiner a. Reichenbach. Schuhbrücke 45. Hr. Gräfin v. Pfeil a. Diersdorf. Schmiedebrücke 50. Hr. Gutsbesitzer Göbel a. Bunzelwitz. Albrechtsstr. 39. Hr. Kaufm. Girbt a. Langenbielau. Neumarkt 42. Hr. Bürgermstr. Horn aus Gottesberg. Albrechtsstr. 52. Hr. Kfm. Tancré a. Berlin. Werderstr. 28. Hr. Bürgermeister Weiß a. Garz. Friedrich-Wilhelmsstraße 71. Hr. Weinhandler Szymankiewicz a. Lawalbe.

Universitäts-Sternwarte.

| 23. Mai 1839. | Barometer 3. 2. | Thermometer | | | Wind. | Gewöl. |
|----------------|--------------------|-----------------|----------|---------------------|---------|--------------|
| | | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | | |
| Morgens 6 Uhr. | 27" 5,69 | + 12, 5 | + 10, 4 | 0, 6 | WD. 1° | überwölkt |
| 9 " | 27" 5,55 | + 13, 4 | + 14, 2 | 2, 2 | D. 8° | " |
| Mittags 12 " | 27" 5,96 | + 12, 9 | + 10, 8 | 2, 3 | W. 90° | " |
| Nachmitt. 3 " | 27" 6,66 | + 12, 0 | + 9, 8 | 2, 6 | WD. 41° | " |
| Abends 9 " | 27" 7,56 | + 10, 3 | + 7, 0 | 1, 5 | W. 63° | büdes Gewöl |
| Minimum + 7, 0 | | Maximum + 14, 2 | | (Temperatur) | | Ober + 13, 6 |

| 24. Mai 1839. | Barometer 3. 2. | Thermometer | | | Wind. | Gewöl. |
|------------------|--------------------|-----------------|----------|---------------------|---------|--------------|
| | | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | | |
| Morgens 6 Uhr. | 27" 7,72 | + 10, 0 | + 6, 1 | 1, 0 | WD. 7° | Federbewöl |
| 9 Uhr. | 27" 7,80 | + 10, 7 | + 7, 5 | 1, 6 | WD. 1° | überwölkt |
| Mittags 12 Uhr. | 27" 7,50 | + 11, 9 | + 10, 4 | 3, 4 | WD. 7° | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 27" 7,48 | + 11, 1 | + 7, 5 | 0, 9 | WD. 19° | büdes Gewöl |
| Abends 9 Uhr. | 27" 7,48 | + 10, 2 | + 6, 8 | 0, 7 | W. 6° | " |
| Minimum + 6, 1 | | Maximum + 10, 4 | | (Temperatur) | | Ober + 12, 8 |

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.